

„Privatkredit“ an Ostzonen-Firmen

Westdeutsche Eisen- und Stahlfirmen helfen zahlungsunfähigen ostdeutschen Käufern

BERLIN. Alliierte Beamte gaben am Donnerstag bekannt, daß westdeutsche Eisen- und Stahlfirmen zahlungsunfähigen ostdeutschen Käufern einen Kredit in Höhe von zehn Millionen Westmark für bereits erfolgte Lieferungen gewährt haben. Der Kredit ging über private Kanäle. Deshalb war eine alliierte Genehmigung nicht erforderlich.

Von alliierter Seite wird aber hinzugefügt, das im Februar verhängte westdeutsche Stahl- ausfuhrverbot bleibe in Kraft, bis die sowjetische Zone, die mit der Lieferung von Getreide, Zucker und Kartoffeln im Rahmen des Interzonenhandelsabkommens im Rückstand geblieben ist, ihre Verpflichtungen erfüllt hat. Die Streitfrage der Kohlenlieferungen konnte durch verschiedene Konferenzen von Wirtschaftsbeamten beider Gebiete beigelegt werden. Das Ruhrgebiet muß noch 14.000 t Kohlen liefern, während Ostdeutschland die vorgegebenen Gegenlieferungen von Braunkohlenbriketts nach Westberlin erfüllt hat.

Im Zusammenhang mit dem Schwarzhandel mit Kohlen und Eisen zwischen der West- und der Ostzone erklärte ein alliierter Sprecher in Berlin, die Besatzungsmächte würden diesen Handel durch die „Hintertür“ zwischen den Fabrikanlagen der Bundesrepublik und der Sowjetzone unterbinden. In Berliner Wirtschaftskreisen wird mit einiger Erbitterung darauf hingewiesen, daß täglich in den Vorzimmern des Außenhandelsministers der Ostregierung Georg Handke und seines Interzonenhandelsbeauftragten Orlopp zahlreiche Kaufleute aus der Bundesrepublik antichambrieren, die sich gegenseitig unterbieten und vorteilhafteste Lieferbedingungen vorschlagen, nur um ins Geschäft zu kommen.

In den letzten Tagen waren neue Maßnahmen gegen den Abfluß von Westmark in den Ostsektor Gegenstand von Beratungen zwischen den Bürgermeistern und den Vertretern verschiedener Firmen in einigen Westberliner Bezirken. So haben die Bezirke Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf beschlossen, gemeinsam eine Werbe- und Aufklärungswoche unter dem Motto „Westmark nur für Westarbeit in Westberlin“ zu veranstalten.

Der Berliner „Abend“ meldet in diesem Zusammenhang, man habe beschlossen, den Westberliner Magistrat zu ersuchen, gesetzliche Bestimmungen zu erlassen, nach denen West-

mark-Verdiener ihren Arbeitsplatz verlieren, wenn sie im Ostsektor einkaufen oder arbeiten lassen.

Volkspolizisten verirren sich

BERLIN. Die Westberliner Polizei stellte am Donnerstagfrüh im amerikanischen Sektor ein mit einem Volkspolizeioffizier und 7 Volkspolizisten besetzten Lastkraftwagen. Die Polizisten waren mit Maschinenpistolen und Pistolen bewaffnet. Sie gaben an, sie hätten sich auf dem Weg von Magdeburg nach Treptow verfahren. Die acht Polizisten wurden vorläufig festgenommen.

USA-Flugzeug noch nicht gefunden

Sowjetische Protestnote macht Kopfzerbrechen / Schweden erhebt Einspruch

KOPENHAGEN. Die amerikanische Luftwaffe setzte auch am Donnerstag die Suche nach dem, wie in einem Teil der Auflage bereits gemeldet, seit Karsamstag über der Ostsee vermissten Marineflugzeug fort. Durch die gleichfalls teilweise bereits gemeldete sowjetische Protestnote gegen das Überfliegen sowjetischen Gebiets bei Libau durch eine amerikanische Maschine, wobei es nach sowjetischer Darstellung zu einem Feuerwechsel zwischen sowjetischen Jägern und der amerikanischen Maschine gekommen sein soll, hat die Suchaktion politische Bedeutung erlangt, da von amerikanischer Seite erklärt wird, daß es höchstens die vermisste Maschine gewesen sein könne, die sowjetisches Gebiet überflog. Dem von den Sowjets in der Protestnote erwähnten Feuergefecht steht allerdings die amerikanische Behauptung gegenüber, daß die vermisste Maschine keine Waffen an Bord gehabt haben soll.

Die nunmehr fünftägige Suchaktion amerikanischer Flugzeuge, unterstützt durch britische Flotteneinheiten, schwedische und dänische Schiffe, hat noch kein Ergebnis gezeigt. Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte am Mittwoch in seiner Pressekonferenz, er könne die sowjetische Protestnote über den angeblichen Feuerwechsel zwischen einem amerikanischen Flugzeug und russischen Jägern über Lettland erst beantworten, wenn das Verteidigungsministerium seine Untersuchungen abgeschlossen habe. Er wisse bisher über die Angelegenheit nichts als das, was er in Zeitungen gelesen habe.

Im Staatsdepartement und im Verteidigungsministerium nimmt man den sowjetischen Protest nicht leicht, hält es jedoch für höchst unwahrscheinlich, daß die Flugzeugaffäre zu einem „heißen Krieg“ zwischen den USA und der Sowjetunion führen könnte.

In London nimmt man an, daß Moskau die Flugzeugaffäre für seine Friedenskampagne ausbeuten will. Jeder Vorfall im kalten Krieg, der die Öffentlichkeit zu der Annahme führen könnte, daß ein wirklicher Krieg bevorstehe, diene den Zwecken Moskaus. Das schwedische Außenministerium überreichte am Mittwoch der amerikanischen Botschaft in Stockholm eine Note, in der gegen die Verletzung schwedischen Hoheitsgebiets durch amerikanische Flugzeuge, die an der Suche nach der vermissten Maschine teilnehmen, protestiert wurde.

Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass erklärte, die Suche der amerikanischen Luftwaffe nach dem vermissten Marineflugzeug verletze die dänischen Hoheitsrechte und sei nur ein Vorwand, um beträchtliche Luftstreitkräfte im Ostseeraum zu konzentrieren. Die Besatzung des deutschen Dampfers „Juno“ berichtete am Donnerstag nach dem Einlaufen des Schiffes in einen nordschwedischen Hafen, sie habe bereits am Ostersonntag eine Flugzeugkabine in der Ostsee treiben sehen und in der Nacht zuvor Flugzeuggeräusche gehört.

Keine rasche Annäherung

Französischer Sprecher zur Außenministerkonferenz

PARIS. Nach französischer Ansicht ist im Verhältnis zwischen der Bundesregierung und den Besatzungsmächten innerhalb der nächsten sechs Monate keine grundlegende Veränderung zu erwarten. Eine dahin lautende Erklärung gab ein Sprecher des französischen Außenministeriums am Mittwoch ab. Die bevorstehende Londoner Außenministerkonferenz werde sicher das deutsche Problem, vor allem das Verhältnis der Westalliierten zur Bundesrepublik überprüfen. Mit Beschlüssen, die zu einer durchgreifenden Neugestaltung dieses Verhältnisses führen würden, sei jedoch nicht zu rechnen. Ein Konferenzprogramm sei bisher nicht festgelegt.

Sowjet-Protest gegen Italien

Es geht um die Reparationszahlungen

MOSKAU. Die Sowjetunion beschuldigte am Mittwoch Italien, die Zahlung der im Friedensvertrag von 1947 festgelegten Reparationsleistungen unterlassen zu haben.

Nach dem Friedensvertrag und einem im Jahre 1948 geschlossenen Abkommen hat Italien an die UdSSR insgesamt 100 Millionen Dollar an Reparationen zu bezahlen. Ein Teil der Zahlungen sollten die italienischen Guthaben in Bulgarien, Ungarn und Rumänien darstellen. Der Rest war aus der laufenden italienischen Industrieproduktion zu begleichen. Nach der sowjetischen Note hat Italien alle Zahlungen angehalten und Schätzungen für die Guthaben in den drei genannten Ländern abgegeben, die nach sowjetischer Ansicht „an Absurdität grenzende unsinnige Forderungen“ sind.

Gefordert wurde, daß der Umfang der Lieferungen aus der laufenden Produktion ohne Verzögerung festgelegt werde und die Frage der italienischen Vermögenswerte in Rumänien, Bulgarien und Ungarn auf dem Verhandlungsweg unverzüglich geregelt werde.

Von italienischer Seite wurde zu dem Sowjetprotest erklärt, man könne so lange keine Reparationen an die Sowjetunion leisten, bis eine Vereinbarung mit den Balkanländern getroffen sei.

Die ersten Waffenlieferungen

CHERBOURG. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag traf in Cherbourg die erste Lieferung amerikanischer Waffen an Frankreich ein. Es handelt sich dabei um etwa 600 bis 800 t Artillerie und Gewehre. Mit der Entladung der Waffen wurde am Donnerstagmorgen begonnen.

Eine von den Kommunisten geplante Demonstration gegen die Entladung der Waffen schlug fehl.

In Neapel trafen die ersten Lieferungen bereits am Dienstag ein. Der schätzungsweise Generalstreik, den die Kommunisten für Mittwoch in Neapel ausgerufen hatten, wurde nur von rund 20 Prozent der Arbeiter befolgt. Die Entladung dieses ersten Transports sicherten starke Polizeikräfte.

Problem Triest

Direkte Einigung erstrebt

LONDON. Großbritannien, Frankreich und die USA erörtern nach einer Mitteilung des Sprechers des britischen Außenministeriums gegenwärtig die Zukunft des Freistaates Triest. Man stellt sich die Frage, ob nicht doch eine Regelung auf dem Verhandlungswege zwischen Italien und Jugoslawien möglich ist. Die Beratungen wurden ausgelöst durch das Ersuchen der italienischen Regierung an die Westmächte, die Vereinigung der von Jugoslawien besetzten Zone B in Triest mit Jugoslawien zu verhindern.

Graf Sforzas Vorschlag wurde bereits mehrmals in der jugoslawischen Presse aufs schärfste angegriffen, insbesondere deshalb, weil der italienische Außenminister davon ausging, daß zur Beilegung der Differenzen zwischen Jugoslawien und Italien Triest wieder ganz zu Italien zurückkehren sollte.

16 000 Deutsche in Indochina

HANNOVER. Ein entlassener Fremdenlegionär hat im Durchgangslager Uelzen berichtet, daß gegenwärtig rund 16 000 deutsche Fremdenlegionäre im Verband der französischen Kolonialtruppen gegen die kommunistischen Aufständischen in Indochina kämpfen. Besonders zahlreich seien Angehörige der ehemaligen SS-Division „Hitlerjugend“ vertreten. Ein großer Teil der Legionäre ist 1945 aus Kriegsgefangenenlagern in Frankreich verpflichtet worden. Die Verluste der Deutschen an Toten und Verwundeten sollen bis Ende 1949 40 000 Mann betragen haben. In den nächsten Tagen werden 2000 Deutsche, deren fünfjährige Verträge jetzt abgelaufen sind, aus der Legion entlassen werden.

Endkampf um Hainan

Abkommen Peking-Moskau ratifiziert

PEKING. Die kommunistische Regierung Chinas und das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR haben nunmehr den sowjetisch-chinesischen Bündnisvertrag sowie die Zusatzabkommen ratifiziert.

Die chinesischen Kommunisten meldeten am Mittwoch erstmals amtlich, daß kommunistische Einheiten auf der Insel Hainan gelandet seien. — Ueber die zahlenmäßige Stärke der gelandeten Truppen wurde nichts ausgesagt, jedoch betont, daß die Vorbereitungen für den „Endkampf um Hainan“ in vollem Gange seien.

Berlin-Besuch Adenauers

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am kommenden Sonntag der Stadt Berlin seinen ersten offiziellen Besuch abstatten. Auf seiner dreitägigen Reise werden ihn die Bundesminister Kaiser, Schäffer und Prof. Erhard begleiten. Für Montag ist ein Empfang beim Magistrat vorgesehen, am Nachmittag wird der Bundeskanzler das Berliner Haus der Bundesrepublik offiziell eröffnen. Am Dienstagvormittag wird Dr. Adenauer auf einer großen Kundgebung zu Vertretern der Berliner Bevölkerung sprechen, während er am Abend in Wannsee für etwa 80 Politiker und andere führende Persönlichkeiten Berlins einen offiziellen Empfang geben wird. Vor seinem Rückflug wird der Kanzler noch die Berliner Presse empfangen. Außerhalb des offiziellen Programms ist eine Ansprache Adenauers auf einer CDU-Kundgebung in der Festhalle am Funkturm vorgesehen.

Hoffnungen in Bonn

Von unserem Bonner Dr. A. R. Vertreter

Nach nicht wenigen enttäuschenden Erfahrungen der letzten Monate zeigt sich in Bonn jetzt ein gewisser gedämpfter außenpolitischer Optimismus. Er bezieht sich allerdings, vor allem beim Bundeskanzler selbst, keineswegs auf das Verhältnis zwischen West und Ost in der Welt, aber in den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den westlichen Alliierten scheint die Epoche der Versteifung und der Verschlechterung der Atmosphäre langsam einer Zeit der Entspannung und einer gewissen Aufhellung zu weichen.

Es ist zwar noch alles im Werden in dieser Hinsicht und es wäre noch zu früh, Prophezeiungen zu machen. Aber die Erinnerung an die Stimmung während des Memorandenstreites zeigt im Vergleich mit den Ausführungen der amerikanischen Marshallplanbehörden in diesen Tagen, daß Deutschland doch nicht mehr nur in der Perspektive des Prügelnabens gesehen wird, und die amerikanische Zustimmung zu den letzten Erklärungen des Bundeskanzlers ist ein außenpolitisches Symptom von einiger Tragweite geworden. Die Übereinstimmung der Ausführungen Dr. Adenauers und Hochkommissars McCloy zum Punkte der Eiligkeit europäischer Entscheidungen ist vielleicht im Ausland noch mehr als von der deutschen Öffentlichkeit beachtet worden und sie hat in Bonn die Hoffnungen geweckt, daß die Vereinigten Staaten nachdrücklicher als bisher für eine Realisierung des europäischen Zusammenschlusses eintreten werden.

Es ist kein Zweifel, daß diese europäische Entwicklung im Zeichen des Druckes aus dem Osten auf Europa steht, und auch in dieser Hinsicht ist eine bemerkenswerte Gleichheit der Bonner und der Washingtoner Betrachtung der Gefährlichkeit dieses Druckes festzustellen. Aber so bedauerlich auch sein mag, daß sich der Westen Europas weniger aus eigener europäischer Überzeugung als im Gefühl einer Notgemeinschaft gegenüber einer gemeinsamen Gefahr den europäischen Notwendigkeiten öffnen wird, so gewichtig bleibt doch dieser Anstoß, auf dem Wege zu Europa rascher und entschlossener vorwärtszugehen. Es versteht sich dabei von selbst, daß dieser Weg nach Europa für die Bundesrepublik auch der Weg aus ihrer außenpolitischen Abhängigkeit in dem Sinn des Besatzungsstatuts werden muß, und die Revision dieses Statuts ist nach der Bonner Auffassung untrennbar mit der Eingliederung der Bundesrepublik in eine europäische Gemeinschaft verbunden.

Unter dieser Perspektive mußte schon der Wunsch nach einer Mitgliedschaft Deutschlands im Ministerrat des Europarats gesehen werden und dieser Wunsch ist keineswegs aufgegeben worden. Es ist in Bonn sehr beachtet worden, daß amerikanische Stimmen die Möglichkeit amerikanischer Unterstützung einer solchen deutschen Mitgliedschaft angedeutet haben. Der Eindruck herrscht vor in der Bundeshauptstadt, daß die amerikanische Politik sich auf der bevorstehenden Londoner Außenministerkonferenz grundsätzlich bemühen will, das auf seiten ihrer Verbündeten zu beobachtende Zögern gegenüber der Aufnahme Deutschlands in die westliche Welt aufzulockern. So hat die amerikanische Haltung bei der Beratung der Durchführung der Kontrollen des Militärischen Sicherheitsamtes schon zum Verzicht auf sehr verwickelte Kontrollmethoden geführt und auf der wirtschaftlichen Ebene ist der vor kurzem noch gegen Deutschland ausgesprochene Tadel wegen allzu raschen Tempos der Liberalisierung des europäischen Handels nach den neuesten amerikanischen Erklärungen zu diesem Punkte verstummt.

Es ist nicht an dem, daß Washington zum Anwalt aller deutschen Wünsche würde. In dem stillen Streit über den Charakter der ersten Generalkonulate der Bundesrepublik hat sich Amerika eindeutig auf den englischen und französischen Standpunkt gestellt, daß diese ersten Auslandsvertretungen der Bundesrepublik Fachbehörden und keine Keimzellen diplomatischer Missionen sein sollen. Auch die Kontrolle der deutschen Wirtschaft ist von den Amerikanern in einem nach deutscher Meinung noch zu großem Umfang bejaht worden und das bisherige Beharren des offiziellen Amerika auf den Demontagen ist im Kongreß selbst als nicht verständlich bezeichnet worden.

Trotz alledem aber zeigt sich nach Auffassung auch sehr nüchternen Bonner Beobachter, daß das Tempo europäischer Entwicklung oder vielmehr deren zu geringes Tempo jenseits des Atlantik nicht mehr verstanden wird und das Drängen aus Bonn nach rascherem Fortgang geeigneteres Gehör als bisher findet. Während bisher stets aus dem Westen die Mahnung an die Deutschen erging, Geduld zu haben und abzuwarten, ist dieses Wort „Geduld“ jetzt aus dem amerikanischen Sprachschatz verschwunden. Um so weniger kann die deutsche Politik unberechtigter Ungeduld beschuldigt werden, wenn sie darauf hinweist, daß auch der bisherige Status der Bundesrepublik nur eine Zwischenlösung sein kann, der bessere Lösungen im europäischen Geist folgen müssen.

Veit Harlan führt Prozeß-Regie

„Jud Süß“ noch einmal vor Gericht / Keiner will's gewesen sein

Hamburg, im April V.H. Im vorigen Jahr war es schwer, sich eine Eintrittskarte zum Harlan-Prozeß zu ergattern. Das hat sich geändert. Wenn der Gerichtsdiener frühmorgens den Saal aufschließt, füllen sich zwar die Zuschauerbänke, aber es gibt keine Drängelei und jeder bekommt einen Platz.

Der Regisseur, der meisterhaft die Fäden in diesem Prozeß zusammenhält, die Chargen einsetzt und gleichzeitig die Hauptrolle verkörpert, ist — der Angeklagte Veit Harlan. Er weiß, hier ist keiner von der Partie, der auch nur annähernd gleiches Format hätte. Harlan nützt diese Chance und spielt die Akteure, die hier über ihn zu Gericht sitzen, an die Wand. Die einzigen, die sich von seiner geschliffenen Verteidigungstechnik nicht beeindrucken lassen, sind der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Tyrolf, und der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Kramer. Beide kennen das Spiel schon vom ersten „Jud-Süß“-Prozeß.

Oberstaatsanwalt Kramer hatte damals zwei Jahre Gefängnis und 105 000 DM Geldstrafe wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit beantragt.

Das Urteil lautete: Freispruch. Begründung: „Das Gericht kann keine Tendenz des Films „Jud Süß“, die Juden zu töten oder zu verfolgen, feststellen. Es sieht darin nur die Aufforderung an das deutsche Volk, sich die Juden vom Leibe zu halten.“

Das Urteil wurde auf Grund der Revision der Staatsanwaltschaft später vom Kölner Obergericht in allen Punkten aufgehoben. „Jud Süß“ — vor 19 Millionen Menschen gespielt — sei geeignet gewesen, zu einer gewaltsamen „Endlösung der Judenfrage“ im NS-Sinne beizutragen. Die Entscheidung des Gerichts sei deshalb ein Rechtsirrtum.

Nun steht Harlan wieder auf der Bühne. Zu Beginn der Verhandlungen wirkt er immer ein wenig müde, sobald er aber zu Worte kommt, ist er fit und in der Form seines Lebens. Er hatte Zeit, sich auf diese „Rolle“ vorzubereiten. Nachdenklich, als ob er nicht im Schwurgerichtssaal, sondern an einem knisternden Kamin säße, erzählt er zunächst seinen Werdegang. Er hatte Glück, kam zu Reinhardt, zu Jeßner. Heiratete dann eine Jüdin. Bei seiner zweiten Eheschließung, mit Hilde Körber, waren zwei Juden seine Trauzeugen.

„Bis 1933 gab es für mich gar kein antisemitisches Problem.“ Politik war für den damals Dreißigjährigen ein Uebel am Rande. Nur kurze Zeit war Harlan Mitglied der SPD. Der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen trat er nicht bei. Nutznießer des Regimes? — „Wieso denn? Ich hatte ja nichts mit den Leuten gemein.“

Dann kommt er auf die NS-Prominenz zu sprechen. „Hitler war ein ausgereiteter Parivaldi. Himmler ein dusseliger Subalterner, aber Goebbels war ein kluger Nationalsozialist. Mit ihm fertig geworden zu sein, war eine große Ehre, die ich mich nicht zwei Jahre Gefängnis und 105 000 DM kosten lassen will!“ Der Prolog ist vorbei.

1. Akt. — Ohne Harlan wäre dieses Stück

Südweststaat-Konferenz?

th. STUTTGART. Die drei südwestdeutschen Regierungschefs werden, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, am Samstag in Freudenstadt zusammenkommen. Auf der Konferenz soll ein letzter Versuch unternommen werden, eine Vereinbarung über die Südweststaatsfrage herbeizuführen. In politischen Kreisen Stuttgarts wird angenommen, die Vereinbarung werde darin bestehen, dem Bund die Regelung der staatlichen Neuordnung zu überlassen.

Die Staatskanzlei von Württemberg-Hohenzollern lehnt es ab, die vorliegende Meldung zu bestätigen oder zu dementieren.

VIVECA sucht das Glück

VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W35

... Also sie schleppte mich in das Nebenzimmer... das mit den silbernen Leuchtern und den dunklen Bildern... und erzählte mir unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit eine tolle Geschichte. Es macht dir doch nichts aus, bei mir geblieben zu sein? Weißt du, nach der Fahrt hier heraus, heute früh, wollte ich nicht gleich wieder spazieren gehen. Ueberhaupt, wenn Elgström dabei ist. Der redet mir zuviel.“

Viveca erklärte, sie sei gern dabei geblieben. Sie lag in einer Hängematte und schaukelte, die Hand nachlässig an einem bunten Zugseil, hin und her.

Emely sagte: „Also die Frau...“ Sie machte keinen schlechten Eindruck, weißt du. Ganz gediegen. Gebildet. Aber nicht sehr gewandt. Sie bat mich um Hilfe. Das heißt, eigentlich nicht mich, sondern... dich.“

„Wie?“ fragte Viveca, hielt mit dem Schaukeln inne und richtete sich ein wenig auf.

„Ja“, sagte Emely und lag unbeweglich auf dem Rücken, die Augen auf die Wipfel der Kiefern gerichtet, die alle ein wenig schief standen, denn seit ihrem frühesten Wachstum wurden sie von dem Seewind landeinwärts gekämmt. „Ja, sie bat um deine Hilfe. Sie hat dich gestern, während der Flugveranstaltung, zwischen den Bäumen gesehen und erfahren, daß du eine große Schauspielerin bist.“ Emely richtete sich auf und sprach eindringlich weiter: „Und... und du stehst einer Frau ähnlich... einer Frau, deren Rolle du spielen sollst. Nur eine Stunde. Nicht länger.“

Viveca legte ihren Kopf auf das geblühte

zum Gotterbarmen. Zäh fließt die Handlung dahin, umständlich und nüchtern sucht das Gericht die Wahrheit. Der Angeklagte wirft die Szene. Er versteht sich auf Dramaturgie. Mußte Harlan wirklich den „Jud Süß“ drehen, lag ein Notstand vor? — Erregt fährt der hoch: „Sie, meine Herren, kannten Goebbels nicht!“

Zeuge um Zeuge marschiert auf. Beinahe jeder tritt für Harlan ein, spricht ihn frei, aber wer nun eigentlich der Schuldige ist, kommt nicht ans Tageslicht. Keiner will's gewesen sein.

Der ehemalige Terra-Produktionschef Peter Paul Brauer zum Beispiel erinnert sich an gar nichts mehr. Er hat vergessen, von wem das Drehbuch stammt und wie der Stoff in Goebbels Pro-Mi am Wilhelmplatz kam. Dabei ist längst erwiesen, daß Brauer das Drehbuch beschaffte, sich als Regisseur des „Jud Süß“ nominerte und sogar die Atelier-Bauten errichten ließ.

2. Akt. Harlan steht im Rampenlicht, Als

Die Schule der Diplomaten

Ausbildung für konsularischen Dienst hat begonnen

SPEYER. Am Mittwoch hat an der Ausbildungsstätte für Anwärter des auswärtigen, konsularischen-wirtschaftlichen Dienstes in Speyer der erste, vier Monate dauernde Kurs begonnen. Von rund 1200 Bewerbern wurden 21 nach Ablegung verschiedener Sonderprüfungen ausgesucht. Die „Schüler“ sind im Alter zwischen 27 und 35 Jahren, haben alle eine abgeschlossene Hochschulbildung in Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft oder Philosophie. Unter ihnen befindet sich auch eine Frau. Die Bewerber kommen aus allen sozialen Schichten, sieben von ihnen sind Kriegsbeschädigte, zum Teil handelt es sich um Heimatvertriebene.

Früher hat die Ausbildung des konsularischen Nachwuchses zwei bis drei Jahre gedauert. Sie mußte jetzt aus Zeitmangel auf zunächst vier Monate zusammengedrängt werden. Deshalb sind an die Bewerber auch erhöhte Anforderungen gestellt worden. In Vorlesungen und Diskussionen sollen vor allem

großer Tragödie, der völlig schuldlos von den Kadi gezerrt wird. „An mir nun ist „Jud Süß“ eben hängen geblieben“, quillt es düster aus ihm heraus. „Aber Sie haben...“ Der Vorsitzende „wagt“ einen Einwurf. — „... einen kriegsdienstlichen Befehl bekommen! Jawohl!“

Der Angeklagte wird zum Kläger. Er beizität Alf Teichs, heute Lizenzträger der Comedia-Film, Boleslav Barlog, jetzt Leiter des Schloßpark-Theaters in Berlin, von Gordon, bisher Dramaturg der ostzonalen Defa, Erich Engels — und andere. Jetzt redet Harlan! Er versteht sich auf den eindrucksvollen Monolog. Ueberstürzt das Gericht mit Namen. Die Geschworenen lauschen andächtig seinen Worten.

Der dritte Akt hat noch nicht begonnen, und es ist ungewiß, wie das Stück diesmal ausgehen wird. Endet es als Tragödie, als Schauspiel, bei dem sich die Verwicklungen lösen, oder gar als Komödie? Eines steht fest, für Veit Harlan ist dieser abermalige Prozeß eine großartige — wenn auch unverdiente — Chance, sich wieder in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu stellen. Und ein erfolgreiches Comeback vorzubereiten. Ganz gleich, wie die Sache nun ausgeht.

Völkerrecht, internationales Privatrecht, Wirtschaftsgeographie, Volkswirtschaft, Geschichte, Länderkunde, Englisch und Französisch behandelt werden.

Vorlesungen werden u. a. die Völkerrechtler Prof. Karl Schmidt, Prof. Kaufmann, München, der Historiker Prof. Schnabel und der frühere Diplomat Theo Kordt halten. Außerdem werden bekannte Wirtschaftler sowie Industrielle referieren, vor allem während einer zweiwöchigen Exkursion der Anwärter nach Hamburg und ins Ruhrgebiet. Die Anwärter erhalten während der Ausbildungszeit einen Unterhaltszuschuß, der nach ihrer sozialen Lage und den abgelegten Staatsprüfungen gestaffelt ist. Der Lehrgang wird mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung abgeschlossen. Sie berechtigt zum Eintritt in den höheren auswärtigen Dienst, ohne daß dadurch ein Anspruch auf endgültige Aufnahme entsteht. Der Lehrgang begann ohne besondere Eröffnungsfeierlichkeiten.

Nachrichten aus aller Welt

FRANKFURT. Wie die amerikanischen Armeebehörden mitteilen, ist an dem deutsch-österreichischen Grenzposten bei Bad Reichenhall ein britischer Armeelastwagen mit neun Tonnen Kaffee beschlagnahmt worden. Die Fahrer des Wagens, zwei Österreicher in britischer Uniform, wurden verhaftet, später jedoch nach Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt.

KÖLN. Das Landgericht Köln hat einen Mann zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er von Dezember 1945 bis Januar 1948 1000 Zentner Butter unrechtmäßig bezogen und auf den Schwarzen Markt gebracht hatte.

GIESSEN. Im Gleibener Auffanglager für Sozialzonenflüchtlinge erhielten 15 Sängern des Dresdener Monorchores, der Dirigent Werner Schütt und acht Begleitpersonen, die alle aus der Sowjetzone geflüchtet waren, das Asylrecht für die Bundesrepublik.

BINGEN. Auf einem Schweizer Motorschiff, das mit vier Köhnen im Schlepp rheinaufwärts fuhr, brach unterhalb Bacharachs ein Feuer aus, das sich rasch über das ganze Schiff ausbreitete. Das Schiff mußte auf Grund gesetzt werden. Das Feuer konnte erst nach längeren Bemühungen gelöscht werden.

WIEN. Das sogenannte republikanische Schutzkorps Austria, dem unter Führung des flüchtigen ehemaligen SS-Offiziers Walter Girk rund 2000 jugendliche Österreicher angehörten, stellt nach den Ergebnissen einer gerichtlichen Untersuchung keine neonazistische Organisation dar. Eine Verbindung zu dem neonazistischen Freikorps „Alpenland“ und den sogenannten „Schwarzen Jägern“ konnte nicht festgestellt werden.

PARIS. Die Kohlenbergwerke in Frankreich und im Saargebiet werden nach einer Mitteilung des französischen Handelsministeriums künftig an zwei Tagen im Monat nicht fördern, da Frank-

reich gegenwärtig einen Ueberfluß an Kohle hat. Außerdem will Frankreich seine Kohlenimporte herabsetzen.

PARIS. Am Mittwoch wurden vier Falschmünzer verhaftet, die gefälschte DM- und Dollarnoten zu vertreiben suchten. Außerdem konnten weitere Helfershelfer in Dortmund, in Aachen und in Saarbrücken festgenommen werden.

STRASSBURG. Die französische Polizei verhaftete einen ehemaligen Fremdenlegationsrat, der in Paris seine 14jährige Tochter zu Tode geprügelt hatte, weil sie ein schlechtes Schulzeugnis nach Hause gebracht hatte.

ANTWERPEN. Die belgischen Zollbehörden beschlagnahmten an Bord eines norwegischen Schiffes 240 kg Gold im Werte von rund 300 000 Dollar, das in kleinen Behältern verborgen war, deren Inhalt als Oel angegeben wurde.

NEU-DELHI. In der Nähe der indischen Stadt Bareilly entgleiste ein Eisenbahnzug und stürzte in einen Fluß, wobei 34 Personen getötet und 73 verletzt worden sind. Das Unglück scheint auf Sabotage zurückzuführen zu sein.

MELBOURNE. In der kleinen Stadt Wedderburn im australischen Bundesstaat Viktorien, wo seit einiger Zeit ein wahres Goldfieber herrscht, ist jetzt ein Goldkumpen von 4,7 kg Gewicht und im Werte von 7300 Dollar gefunden worden.

ROM. Der im Vorjahre zu lebenslänglicher Gefängnis verurteilte Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Mindszenty, soll, wie aus Vatikankreisen verlautet, nach der Sowjetunion abtransportiert worden sein. Die letzte zuverlässige Nachricht über den Kardinal ist bereits ein halbes Jahr alt.

WASHINGTON. Der Weltbürger Gary Davis wird sich jetzt mit einer 21jährigen Schauspielerin verheiraten. Das Aufgebot ist in Eleworth im Staate Maine, wo sich Davis zum Besuch seiner Eltern aufhält, bereits bestellt worden.

Kissen zurück und begann wieder zu schaukeln. „Sie war wohl verrückt?“

„Durchaus nicht“, erwiderte Emely. „Sie machte den Eindruck einer ganz vernünftigen Person. Etwas zu sehr mit Gefühlen behaftet, Ängsten und Sorgen. Ich muß dir das erzählen.“

„Ja bitte.“ Viveca sagte es in einem Ton, als wäre sie äußerst interessiert, eine spannende Geschichte zu hören.

Emely erzählte: „Der Name der alten Frau ist Thorlak. Sie ist Witwe und hat einen Sohn. Ihr Sohn ist Flieger, Pilot. Um es vorweg zu nehmen: Ihr Sohn ist Kunstflieger Liljegren. Du hast es wohl schon erraten.“

Viveca antwortete nicht gleich. Erst nach einer Weile sagte sie, ein bißchen fremd: „Inwiefern soll ich das erraten haben?“

„Nun, ich meinte. Jedenfalls ist die Sache äußerst interessant. Hör zu: Ihr Sohn, schilderte sie mir, ist ein äußerst leidenschaftlicher Mensch. Heftig und manchmal unberechenbar. Aber sie liebt ihn maßlos. Für sie ist er alles, was sie auf der Welt besitzt. Und um diesen Sohn, um ihr Einziges, geht es. Hörst du denn?“

„Ja“, sagte Viveca nach einer Pause. „Dieser Sohn hat einmal eine ungeheuerliche Tat begangen“, fuhr Emely fort. „Er war verheiratet und ist, im Streit mit seiner Frau, zum Mörder geworden. Er hat ein Flugzeug zum Absturz gebracht, um sich und die Frau zu töten, ganz ungeschickt dessen, daß in diesem Flugzeug auch noch andere Menschen waren.“

Viveca schaukelte. Der Hanfstrick der Hängematte, der um den braunen, rissigen Stamm der Kiefer gewunden war, scheuerte leise hin und her. Das Geräusch ging unter in dem leisen und gleichmäßigen Rauschen der Wipfel.

Emely erzählte weiter: „Sie schilderte mir ausführlich den Streit des Mannes mit der Frau, und versuchte, mir eine Viertelstunde

lang klar zu machen, daß der Entschluß, sich zu töten und die Frau mitzunehmen... Ich will dir ihre erregten Worte ersparen. Um es also kurz zu machen: Der Mann blieb am Leben, wurde gerettet, aus den Trümmern des Flugzeugs, das auf ein Schneefeld aufschlug, an der Flanke eines unbegangenen Berges im Norden Norwegens. Die übrigen Insassen des Flugzeugs sind sämtlich tot. Die Frau... die Fluggäste... der Funker. Der Funker konnte noch sprechen, ehe er starb. Am Leben blieb nur der Mörder.“

Viveca schwieg.

Emely veränderte ihre Haltung auf dem Ruhebett, holte sich das Kissen wieder heran, das sie vor zehn Minuten auf den Boden geworfen hatte und stopfte es sich in den Nacken, ehe sie weitersprach. „Frau Thorlak hat ihren Sohn nach der Katastrophe schleunigst nach Kopenhagen gebracht. Ueber die Grenze. Außer Landes. Und als sie sicher war, daß er zu sich gekommen war, erzählte, die Menschen, die er getötet, lebten alle noch. Denn, so sagte sie, er dürfe nie wissen, daß er zum Mörder geworden. Er würde das nicht ertragen. Sein Vater habe einmal mit dem Auto ein Kind überfahren und der Gedanke daran raubte ihm schließlich den Verstand. Sie fürchtet nun für den Sohn. Hörst du eigentlich zu?“

„Natürlich“, sagte Viveca und lachte etwas. „Einer spannenden Geschichte höre ich immer zu. Ich begreife nur bis jetzt noch nicht, was ich...“

„Ich bin schon so weit. Warte. Also: Du... du mein Kind, sollst nun die Frau des Fliegers Thorlak spielen. Eine Stunde lang. Die Frau, die längst unter der Erde liegt, oder unter dem Eis eines einsamen Berges. Er nämlich meint, sie lebe noch. Frau Thorlak hat ihm erzählt, seine Frau lebe in Borge. Sie habe die Sprache verloren durch den Schrecken des Unfalls und wünsche nicht mehr, ihn zu sehen. Frau Thorlak hoffte, er würde ver-

Gefälschte Volksmeinung

ez. Als vor einiger Zeit das Ergebnis einer britischen Umfrage in der entsprechenden Zone, die sich mit der deutschen Grenzgegend, wieder eine deutsche Wehrmacht aufzubauen, befaßte, bekannt wurde, rief dieses allgemeines Erstaunen hervor. Wer wäre aber ohne weiteres darauf gekommen, daß es sich hier um eine Fälschung handeln könnte? Nun steht der Zonendirektor des Büros für die Erforschung der öffentlichen Meinung in der politischen Abteilung der britischen Hochkommission, James Robertson White, vor einem britischen Gericht. Neben 91 Fällen von Betrug und illegaler Einfuhr wird ihm auch die Unterschlagung namhafter Beträge (mindestens 45 000 DM), die für die Erforschung der öffentlichen Meinung verwendet werden sollten, vorgeworfen.

Was hatte die britische „Umfrage“ ergeben? Die Frage lautete: „Würden Sie es begrüßen, wenn Deutschland im Zusammenhang mit dem Atlantikpakt und im Rahmen einer europäischen Armee eingeladen würde, eine neue Wehrmacht aufzubauen?“ Das „Ergebnis“ des britischen Büros war das folgende: 53 Prozent der Männer und 35 Prozent der Frauen würden es begrüßen. 34 Prozent der Männer und 25 Prozent der Frauen würden es nicht begrüßen, 13 Prozent der Männer und 40 Prozent der Frauen ließen es unentschieden.

Das Institut für Demoskopie in Allensbach am Bodensee, über dessen Befragungen wir schon des öfteren berichteten, zweifelte das britische Ergebnis an und stellte nun von sich aus in der britischen Zone genau dieselbe Frage an einen repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt von 2000 Personen. Was ergab sich? 43 Prozent der Männer und 29 Prozent der Frauen waren dafür, 47 Prozent bzw. 54 Prozent dagegen, 10 bzw. 17 Prozent unentschieden. Das klingt in wesentlichen Positionen ganz anders. Besonders unglaubwürdig war bei dem britischen Ergebnis die Haltung der Frauen. Hier korrigierte das Allensbacher Ergebnis den Whiteschen Betrug besonders eindrucksvoll.

Das deutsche Institut begnügte sich mit diesem Ergebnis aber nicht, sondern stellte die gleiche Frage in der ganzen Bundesrepublik. Und das Ergebnis: 33 Prozent für eine neue Wehrmacht, 53 Prozent dagegen, 14 Prozent unentschieden.

Zurück zur britischen „Umfrage“: Das deutsche Institut, dessen sorgfältige Erhebungen seit langem unbestritten sind, hat einen Betrag aufgedeckt. Die Gerichtsverhandlung liefert nur noch die handgreiflichen Beweise. White sparte sich die Ausgaben für die Umfrage und fabrizierte ein Ergebnis, das sich offensichtlich nicht mit der deutschen Meinung deckte. Wahrscheinlich dachte er, so wie er es machte, würde es seinem Auftraggeber angenehm sein. Ohne, daß deshalb der Auftraggeber verdächtigt werden soll. Falls White nicht noch dritte, dem eigentlichen Auftraggeber selbst unbekannt Interessenten vertrat. Letzteres nachzuweisen wird schwerfallen.

Was uns an der ganzen Angelegenheit am wichtigsten dünkt, ist, daß der Nachweis dafür erbracht wurde, die deutsche Bevölkerung lehnt die Remilitarisierung in einem weit höheren Maße ab, als es manchen Kreisen erwünscht sein mag. Hoffen wir, daß die Einsichtigen weiterhin zunehmen, ihr Standpunkt Beachtung findet und es uns so erspart bleibt, an einen weiteren Völkermorden wiederum mitschuldig zu werden.

Heuß spricht zu den Studenten

TÜBINGEN. Bundespräsident Prof. Dr. Heuß, der dem Land Württemberg-Hohenzollern am 5. Juni einen Staatsbesuch abstattet, wird an diesem Tage voraussichtlich im Laufe des Vormittags auf dem Bahnhöfchen in Tübingen eintreffen. Zwischen 12 Uhr und 13.00 Uhr findet in Bebenhausen ein offizieller Empfang für den Bundespräsidenten statt. Für nachmittags 16.00 Uhr des gleichen Tages ist eine Ansprache des Bundespräsidenten an die Tübinger Studenten im Festsaal der Universität vorgesehen.

... und es sah auch zeitweilig so aus. Seit den paar Tagen, da er hier wieder im Lande ist, muß sie erkennen, daß er noch nicht vergessen hat. Die Luft Skandinaviens, die Luft Schwedens... sagte sie... und Borge ist nicht weit. Das Gewissen quillt ihn. Er hat plötzlich die Idee, seine Frau zu besuchen. Er hat von einem Arzt gehört, einer Kapazität... sie wußte den Namen nicht. Kurz gesagt: er will nach Borge fahren. Und in Borge ist niemand. Aber die Frau muß dort sein. Du... du, Viveca, sollst nun in Borge sein. Denn du stehst aus wie die Tote.“

Viveca richtete sich auf. Ihre Augen waren plötzlich dunkel. „Bist du verrückt?“

„Ich?“ fragte Emely. „Nein.“

„Du hast natürlich abgelehnt.“

„Nicht unbedingt“, erwiderte Emely. „Sie war so verzweifelt, die Aht. Sie schrie es mir hundertmal ins Gesicht, daß du ihr ähnlich siehst, der Tote. Es ist doch so einfach. Du brauchst nur nach Borge zu fahren. Wenn er kommt und dich holen will, dann lehnt du ab. Kein Wort ist zu sprechen... denn die Frau in Borge ist ja stumm.“

„Nein“, sagte Viveca und lehnte sich wieder zurück. „Niemals.“

„Eigentlich sollte dich so etwas ja reizen“, sagte Emely. „Mich hat gestern nacht dieser Gedanke gepackt. Diese Szene! Spiel in der Wirklichkeit, statt zwischen Kulissen. Spiel mit der Wirklichkeit! Ueberlege doch!“ Und Emely, die stiernde Frau, als extravaganter bekannt, gewohnt, sich mit kleinen Tollheiten die Langeweile zu vertreiben, ohne Sorgen, und seitdem sie sich mit dem Tod ihres Mannes vor zwölf Jahren und dem ihrer Tochter vor bald zehn Jahren abgefunden hatte, ohne Kummer, blähte die Nasenflügel wie ein Rennpferd vor dem Start. „Es wäre eine wunderbare Unterhaltung für uns beide. Einen Tag lang... und ein gutes Werk.“

(Fortsetzung folgt)



Nagolder Stadtgeschichten

Die Heimatzeitung gratuliert

Heute Freitag begeht in Nagold Frau Luise Seid geb. Schüttler, Siedlungsweg 5, ihren 76. Geburtstag, zu dem wir herzlich gratulieren mit dem Wunsch für einen weiteren sorgenfreien Lebensabend.

Neue Kaufmannsgehilfen im Bezirk Nagold

Die Industrie- und Handelskammer Rottweil führte vor kurzem in Nagold (außerdem in Calw) die Fachprüfung des kaufmännischen Nachwuchses durch, der in diesem Jahr seine Lehrzeit beendet. Sämtliche Teilnehmer konnten die Prüfung mit Erfolg bestehen. Wir geben im Folgenden die Teilnehmer aus dem Bezirk Nagold bekannt:

Albert Dengler, Ebhausen i. Fa. A. Häfele, Nagold, Lebensmittel. Fritz Eckhard, Altensteig i. Fa. Fr. Eckhard, Altensteig, Lebensmittel. Horst Häfele, Nagold i. Fa. A. Häfele, Nagold, Eisenwaren- und Haushaltsgüter. Helmut Hartmann, Pfondorf i. Fa. Elektrizitätswerk Nagold. Walter Hirnstein, Nagold i. Fa. Tuchfabrik Fr. Kapp, Nagold. Dieter Konz, Nagold i. Fa. Maschinenfabrik Teufel, Nagold. Manfred Strenger, Nagold i. Fa. Chr. L. Wagner, Calw, Strickwarenfabrik. Günther Wieland, Altensteig i. Fa. Chr. Burkhardt, Altensteig, Lebensmittel. Elli Claus, Altensteig i. Fa. O. Kallenbach, Altensteig, Besteckfabrik. Ingeborg Langner, Efringen i. Fa. Olschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Anny Rapp, Altensteig i. Fa. G. Lauk, Buchhandlung, Altensteig. Esther Seeger, Rohrdorf i. Fa. W. Frey Lebensmittelgeschäft Nagold.

Kundgebung der Methodistenkirche Nagold

Die Methodistenkirche Nagold hielt am Mittwoch Abend anlässlich der Prediger-Konferenz des Stuttgarter Distrikts, die zur Zeit in Nagold tagt, eine öffentliche Kundgebung im vollbesetzten Traubensaal ab. Mehrere auswärtige Prediger legten ein offenes Bekenntnis zu Christus und zum Evangelium ab. Die Posaunenchor Nagold-Altensteig, der Predigerchor und die gemischten Chöre Nagold-Altensteig trugen zur würdigen Ausgestaltung der Feier bei.

Hauptversammlung des

Verkehrs- und Verschönerungsvereins Nagold
Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold hält am Samstag Abend um 8 Uhr im Waldhornsaal seine Hauptversammlung. Die Bedeutung und Wichtigkeit dieses Vereins für die Geschäftswelt und für die ganze Bürgerschaft wird heute wohl überall anerkannt. Nagold darf aber auf den Lorbeeren seiner großartigen Ausstellung im letzten Jahr, die viel zur Werbung für unsere Stadt beigetragen hat, nicht ausruhen. Die Werbung muss unablässig weitergehen und möglichst vielseitig sein - wir erinnern nur an den unvergesslichen Abend mit den Sieben Schwabenmädlein - um den Strom des Fremdenverkehrs auch uns nutzbar zu machen. Nachdem unsere Stadtverwaltung ständig darum bemüht ist, Nagold in jeder Beziehung konkurrenzfähig zu machen, muß auch die Allgemeinheit ihren Teil dazu beitragen. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein bittet deshalb um zahlreiche Beteiligung an der diesjährigen Hauptversammlung.

Leistungsfähige Kleinlastwagen

Gestern Donnerstag nachmittag traf in Nagold die „Gutbrod“-Kolonie aus Calw ein und nahm mit ihren 6 Fahrzeugen, die rein äußerlich ein schmackhaftes Bild boten, Aufstellung. Unterstützt durch Lautsprecher zogen dieselben rasch eine große Anzahl Interessenten an und erhielten durch die zur Verfügung stehenden Fachleute die notwendigen Erläuterungen zu den neuesten Schöpfungen des aufstrebenden Gutbrod-Werkes. Einzelvorführungen bestätigten dies eindeutig, so daß erhofft werden darf, auch in Altensteig neue Freunde und Käufer zu finden. Hervorzuheben ist die sofort ins Auge fallende formreiche Linienführung des nach vorn gezogenen Führerhauses und der stabile, jedoch gefällige Aufbau.

Am Vormittag weihte die Kolonne in Altensteig, wo bekanntlich das Autohaus Kicherer die Bezirksvertretung der Gutbrod-Wagen inne hat.

Zur Erstkommunion am kommenden Sonntag

Erstkommunikanten

der Katholischen Stadtpfarrei Nagold

Nagold: Broß Manfred, Hehr Ulrich, Kaupp Ulrich, Körber Ulf, Mogg Erich, Steer Anton, Gorschach Gesine, Häußler Maria, Hourle Christa, Sailer Edith, Saur Margarete, Schwarz Doris, Schwarz Rita, Trabold Waltraud, Umschneider Elisabeth, Wüstholt Heidi.

Altensteig: Bibka Jonna, Hammann Heinz, Hensler Karl, Bibka Valentina, Günftner Elisabeth.

Egenhausen: Schöble Olga.

Gültlingen: Jaisser Hermann, Jaisser Martha, Schemann Marga.

Pfondorf: Pösel Josef.

Rohrdorf: Borowski Werner, Borucki Helmut.

Sulz a. Eck: Kranich Helmut.

Was zeigt uns die Ausstellung in Nagold

Neue Denkweise in der Wasserwirtschaft

Auf Einladung des Innenministeriums Tübingen, Abt. Straßen- und Wasserbau, trafen sich am Mittwoch vormittag zahlreiche Vertreter der maßgeblichen Behörden (Kommunalverwaltung, Schulen, Forstwirtschaft, Landespolizei), sowie der Presse in den weiten Räumen der Gewerbeschule Nagold, um durch eine eingehende Besichtigung der dort zur Zeit untergebrachten Ausstellung „Aufbau“ einen Einblick in das Schaffen und Planen einer der wichtigsten Abteilungen des Innenministeriums zu erhalten. Reg.-Baurat Dr. Schmidt vom Innenministerium begrüßte die zahlreichen Gäste und wies auf die Wichtigkeit der besonders für das Nagoldtal bestehenden Probleme, welche in der Ausstellung gezeigt werden, hin. Der erste Teil der Ausstellung zeigt den Straßen- und Brückenbau. Die Erläuterungen hierzu in Bezug auf die heutige Gestaltung, welche durch die Kriegseinwirkungen und Nachkriegsjahre oftmals neue technische Voraussetzungen bedingen, gab Baurat Auer, der Leiter der Dienststelle Nagold des Straßen- und Wasserbauamts Calw.

Den weitaus größten Teil der Ausstellung umfaßt die gesamte Wasserwirtschaft. Reg.-Baurat Dr. Schmidt gab hierzu ein umfassendes Bild über die heutige Situation im Wasserhaushalt unseres Landes. Seine Ausführungen zeigten die ganze Verantwortung, mit welcher die maßgeblichen Stellen das Wasserproblem angehen. Die letzten Jahre standen im Zeichen der Wasserarmut, die mehr oder weniger sich katastrophal auswirkte. Die Ausstellung verfolgt den Zweck, einer breiten Öffentlichkeit vor Augen zu führen, was allgemein unter Wasserwirtschaft verstanden wird. Fachlich gliedert sich dieselbe in Wassermengenwirtschaft, Wassergütewirtschaft und den Wasserbau, der die Ergebnisse aus den ersten beiden Teilen zu verwirklichen hat. Das Ergebnis jahrelanger Erhebungen besagt beispielsweise, daß dem Wasserbedarf für Menschen, Tiere und Gewerbe in einer Höhe von 4,9 cbm pro Sekunde ein Abfluß sämtlicher Gewässer unseres Landes nach dem Rheine von 22 cbm pro Sekunde gegenübersteht. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß zur Deckung unseres Trink- und Nutzwasserbedarfes 22 % benötigt werden, gegenüber früher nur 3 bis 5 %. Auf Grund dieser Wasserarmut unseres Landes ist es vor allem notwendig, in Zukunft alle wasserwirtschaftlichen Probleme von der gutemütigen Seite her zu betrachten. Darüber hinaus gilt es, die engen wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkte nicht nur auf die Gemeinden und Kreise zu beschränken, sondern zu weiten auf eine europäische Wasserplanung. Zur gutemütigen Seite sei weiter gesagt, daß nach etwa 2200 Proben, die den bestehenden Wassergewinnungsanlagen entnommen wurden, nicht weniger als 70 % von

hygienischen Standpunkt aus beanstandet werden. Daraus ergibt sich beispielsweise in Nordwürttemberg eine 16 bis 18fache Erhöhung der Typhusvorkommen gegenüber 1938. Weil der Wasserkreislauf in unserem Lande besonders eng geschlossen ist, ist es weiter erforderlich, alle wasserwirtschaftlichen Probleme möglichst umfassend zu betrachten. Von neuen Gesichtspunkten ausgehend muß das wasserwirtschaftliche Zusammenleben der gesamten Bevölkerung berücksichtigt werden. Das rein technische unwirtschaftliche Denken muß hinter das natürliche, biologische Denken zurücktreten. Unser heutiges Leben hängt immer mehr vom Wasser ab, dadurch die Steigerung des Wasserbedarfs selbst bis in die kleinste Gemeinde.

Bei der Lösung all der wasserbaulichen Aufgaben muß der natürliche Wasserschutz zugrundegelegt werden. Darauf stützt sich der vorliegende wasserwirtschaftliche Generalplan für das Nagoldgebiet. Baurat Thimm-Tübingen gab hierzu die notwendigen Erläuterungen, die besonders in Bezug auf das Talsperrenprojekt, über das wir bereits ausführlich hinwiesen, größtes Interesse bei den anwesenden Vertretern der Städte Nagold und Altensteig fanden. Gerade die Ausstellung erbrachte den Beweis der ungeheuren Tragweite dieser Planung, die keineswegs nur eine solche bleiben darf, sondern eine baldige Verwirklichung verlangt. Reg.-Baurat Dr. Schmidt wies in seinen Abschlußworten besonders darauf hin. Notwendig ist dabei, daß die Kommunalverwaltungen, weitestgehend die Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft ihrerseits die notwendigen weiteren Schritte unternehmen. Sie müssen die Planung und Ausführung vorantreiben. Den staatlichen Aufgaben hierzu stehen gleich wichtige seitens der kommunalen Behörden und des angeführten Interessentenkreises gegenüber, von denen es letztlich abhängen wird, ob die Talsperre für das Nagoldtal verwirklicht wird.

Aus dieser Erkenntnis heraus trafen sich im Anschluß an die Besichtigung maßgebliche Vertreter aus Nagold und Altensteig in der „Köhlerlei“, um in offener Aussprache zu allen aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen und über die ersten Schritte zu beraten, welche die weiteren Maßnahmen einleiten, die notwendig sind, das einmal begonnene Werk weiterzuführen. Weiterhin steht bereits fest, daß der Teil der Ausstellung, welcher die Stauanlage bei Altensteig umfaßt, auch nach Altensteig kommt. - Ist die gesamte Ausstellung in Nagold in ihrer Art nüchtern, so verlangt sie in ihrer ganzen Wichtigkeit das Interesse der Bevölkerung, weshalb wir wünschen, daß noch recht viele Besucher den Weg zur Gewerbeschule finden mögen. Die Ausstellung dauert noch bis zum kommenden Montag.

Das Problem der Schwarzarbeit

Die Obermeister des Kreises Calw tagten

Calw. Die Obermeister unseres Kreises hatten sich am Montagvormittag im Gasthaus zum „Röfle“ in Calw versammelt, um hier ihre jährliche Obermeister-Tagung abzuhalten. Landrat Geißler brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß von Seiten des Landratsamts alles getan wird, um dem Handwerk in seinen berechtigten Forderungen jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die sich mehrenden Klagen über die Schwarzarbeit wurden zum Anlaß genommen, energisch gegen diesen Mißstand einzuschreiten.

Reg.-Rat Wildermuth legte den Obermeistern dar, daß auch das Arbeitsamt zielbewußt gegen die Schwarzarbeit angeht, daß es aber nur dort eingreifen kann, wo Arbeitslosenunterstützung empfangen und nebenbei „schwarz“ gearbeitet wird. Wenn Schwarzarbeit nachgewiesen wurde, kommt eine Kürzung der Unterstützung, gegebenenfalls auch eine Ordnungsstrafe oder sogar Anzeige wegen Betrugs in Frage. Ergänzend dazu gab Berufsberater Schweikert einen Bericht über seine Tätigkeit. Aus diesem Referat war wiederum zu entnehmen, daß die Vermittlung der vielen Schulentlassenen und älteren Ratsuchenden bei dem geringen Angebot an

Lehr- und Ausbildungsstellen eine schwierige Aufgabe darstellt. Bezüglich einer Einbeziehung der älteren Jahrgänge in den Arbeitsprozeß konnte der Vortragende die interessante Mitteilung machen, daß ab 2. Mai in Friedrichshafen ein Umschulungslager in Tätigkeit tritt. Vorgesehen sind je 6 Wochen Anfangs- und Endkurs und 15 Monate praktische Arbeit in einem Umschulungsbetrieb.

Zu dem Thema „Schwarzarbeit“ äußerte sich ferner Reg.-Oberinspektor Heermann, der grundsätzlich festhielt, daß es sich hierbei nicht um eine polizeiliche Übertretung, sondern um ein Vergehen handelt, das von den Gerichten geahndet werden muß. Pol.-Oberkommissar Kurz gab seinerseits zu bedenken, daß eine Verfolgung nur dann Aussicht auf Erfolg haben kann, wenn der Anzeiger mit genauen Angaben aufwartet. Eine Verwarnung durch den Bürgermeister muß vorausgehen. Das Einschreiten der Polizei müsse das letzte Mittel sein, das nur in besonders krassen Fällen zur Anwendung kommen sollte.

Innungsobermeister Ballmann gab auf eine Anfrage zur Antwort, daß gegen umherziehende Händler und Verkäufer dann nichts unternommen werden kann, wenn diese einen ordnungsmäßigen Wandererwerbsschein besitzen. Er stellte weiter fest, daß die Schwarzarbeit weitgehend aus der Not unserer Zeit geboren ist und daß man ihr vielleicht am ehesten begegnen kann, wenn die Handwerksordnung etwas großzügiger gehandhabt wird. Einem erfahrenen Handwerksmann, der aus diesem oder jenem Grund keine Meisterprüfung mehr ablegen wolle, dürfe man die Handwerkerkarte nicht verweigern. Falls man an eine Prüfung des beruflichen Könnens denke, so sei hier durch eine Arbeitsprobe ausreichend Gelegenheit zur Feststellung der handwerklichen Fähigkeiten gegeben.

Im Verlauf der Tagung wurde weiter zu Fragen der Lehrlingshaltung, der Innungsbeiträge, der Steuerbelastung und schließlich zur Wahl der Gesellen-Ausschüsse Stellung genommen. Die Versammlung beschloß, diese Wahl bezirksweise durchzuführen, und zwar am 15. April in Nagold, am 22. in Neuenbürg und am 29. April in Calw.

Zum Konzert der Stuttgarter Philharmoniker

Das Konzert des Stuttgarter Philharmonischen Orchesters am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr in Nagold (Traubensaal) liegt mit Beginn und Ende auch für auswärtige Besucher sehr günstig. Die Eisenbahn- und Omnibusverbindungen ermöglichen rechtzeitige Abfahrt und baldige Heimkehr. Eine Sonntagsrückfahrkarte verteuert den Konzertbesuch nicht wesentlich und ermöglicht auch einmal dem auf dem Lande wohnenden Musikfreund einen außergewöhnlichen Kunstgenuss.

Die Besucher von Wildberg haben außerdem bei genügender Beteiligung die Gelegenheit, den Autobus zum gleichen Preis wie eine Sonntagsfahrkarte zu benutzen. Die Anmeldungen müssen bei Weik, Wildberg, vorgenommen werden. - Auf der Linie Iselshausen, Unterschwandorf, Halterbach wird, wenn sich ausreichend Mitfahrer melden, ein Sonderomnibus verkehren. Anmeldung bis spätestens Samstag Vormittag hat bei der Omnibushaltestelle (Garthaus zur „Traube“) in Halterbach zu erfolgen. - Die Konzertbesucher von Rohrdorf, Ebhausen usw. können den auch Sonntags verkehrenden Omnibus der Bundesbahn benutzen.

Für eine große Anzahl von Besuchern sind ermäßigte Eintrittspreise vorgesehen. Gewerkschaftsangehörige, Kriegsbeschädigte, Heimatvertriebene, Mitglieder der Stadtkapelle und die Leser der Stadt. Volksbücherei zahlen (auf Ausweis) 2.- DM, 1.50 DM bzw. 1.20 DM. Die Hörer der Kurse des Volksbildungswerks erhalten Karten zu 1.50 DM, 1.20 DM und 1.- DM. Die Karten mit ermäßigten Preisen sind nur im Vorverkauf bei R. Hoffmann, Querstraße, dessen Benützung allgemein empfohlen wird, zu haben.

Altensteiger Stadtchronik

Schwerer Unglücksfall

Am Mittwoch nachmittag ereignete sich in der Firma Theurer, Sägewerk in Altensteig ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dort beschäftigte Fuhrmann Christian Frey aus Grömbach, der mit Abladen von Stammholz beschäftigt war, wurde von einem solchen am Kopf getroffen und erlitt dabei einen Schädelbruch und weitere Verletzungen, die nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung eine sofortige Überführung in das Nagolder Kreis-Krankenhaus notwendig machten.

Ein Hochbetagter

Am vergangenen Mittwoch konnte in Altensteig Herr Robert Faustmann, Polizeiinspektor i. R. seinen 82. Geburtstag begehen. Dem geschätzten Altersjubiläum gratulieren wir herzlich und wünschen fernhin einen ertrügliehen Lebensabend.

„Sickler“ Bauweise zu besichtigen

Es ist bekannt, daß die „Leonberger Bausparkasse“ seit der Währungsreform ihren Bausparern Millionenbeträge für den Wohnungsneubau als billige, unkündbare Tilgungsdarlehen zur Verfügung gestellt hat. Bei der herrschenden Wohnungsnot ist jeder Neubau eine Entlastung des Wohnungsmarktes. Das Richtfest des Bausparhauses Scheid hat vor einigen Tagen stattgefunden. Es wurde in der Sicklerstein-Bauweise ausgeführt, das besonderes Interesse finden dürfte. Diese Bauweise fand auf der Bau-Ausstellung Bauen und Wohnen in Reutlingen große Beachtung. Die Leonberger Bausparkasse gibt jedem Interessenten die Möglichkeit dieses Haus im neuen Siedlungsgelände oberhalb der Altensteig-Dorferstraße am Sonntag, 16. April von 13-18 Uhr zu besichtigen. Dabei geben Fachkräfte erschöpfende Auskunft über Bau- und Finanzierungstragen, sodaß sich Jeder mann an Ort und Stelle unterrichten kann.

Ein musikalisches Ereignis

wird das Konzert der Stuttgarter Philharmoniker unter der persönlichen Leitung von Dr. van Hoogstraten sein, das am Sonntag, den 16. April, um 20 Uhr in der Turnhalle stattfindet. Das veranstaltende Volksbildungswerk Altensteig ist mit dieser Verpflichtung ein großes Wagnis eingegangen und es wird der Erfolg dieses Tuns entscheidend dafür sein, ob auch in Zukunft derartige wertvolle Veranstaltungen in Altensteig durchgeführt werden können. Wir weisen in diesem Zusammenhang auf die hervorragende Bildaufnahme des Orchesters hin, das bei der Buchhandlung Lauß ausgestellt ist.

Hauptversammlung der Bienenzüchter

Am kommenden Sonntag, 16. April, nachmittags 14 Uhr hält der Bezirksbienenzüchterverein Altensteig bei Albert Lux seine diesjährige Frühjahrshauptversammlung ab, wozu alle Mitglieder und Freunde der Bienenzucht herzlich eingeladen sind.

Wer will zur Kölner Möbelfachmesse?

Die Firma Karl Kirm, Omnibusunternehmen in Pfalzgrafenweiler fährt am 22. und 23. April mit seinem neuen und bequemen Omnibus (Oberlichter, Schiebedach und Radio) zur Kölner Möbelfachmesse. Die Abfahrt ist auf Samstag nachmittags 16 Uhr festgesetzt. Rückfahrt ab Köln am Sonntag um 17 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 32 DM. Rechtzeitige Anmeldungen sind umgehend an das Omnibusunternehmen zu richten.

Blick in Die Gemeinden

Brief aus Rohrdorf

Das vielversprechende herrliche Wetter am Ostersonntag brachte viele auf die Beine um in den Schwarzwald zu kommen über die Osterfeiertage. Der Verkehr auf der Landstraße war überaus groß, allerdings war hier im Ort selbst vom direkten Fremdenverkehr wenig zu beobachten, die Hauptzugspunkte waren bekannte für den Fremdenverkehr speziell eingestellte Orte unserer Umgebung. Das schöne Osterwetter vom Sonntagvormittag ging im Laufe des Nachmittags und am Montag in ein typisches Aprilwetter über. Ein schöner Anblick war es im jungen zarten Grün der Wiesen die Osterhasen suchende und Eier werfende Jugend zu beobachten. In den Vormittagstunden des Ostermontags kam ein Omnibus mit ca. 45 Gästen der Turngemeinde 1888-Pforzheim hier an, welche vom hiesigen Turn- und Sportverein zu einem Freundschaftsspiel eingeladen waren. In sportlicher Kameradschaft wurden die Gäste von den hiesigen Sportkameraden aufgenommen und verpflegt. Am nachmittag stieg auf dem Sportplatz - welcher durch die Anbringung von Sitzgelegenheiten und Einfassung mit Barrierestangen nunmehr auch einen wesentlich günstigeren Eindruck macht - ein sehr flottes, faires und den zahlreichen Zuschauern imponierendes Handballspiel, bei welchem die I. Gastmannschaft mit einem Unentschieden auseinander ging, während die zweite Mannschaft der Gäste den Sieg für sich verbuchen konnte. Nach einigen Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins im Vereinslokal „zum Ochsen“ verließen die Gäste am Abend unter gleichzeitiger Einladung unseres Vereins zu einem Revuefreundschaftsspiel an Pfingsten in Pforzheim, unseren Ort mit der Befriedigung, einen guten kameradschaftlichen Sporttag verlebt zu haben.

Verdienter Handwerker wurde geehrt

Halterbach. Unter den zahlreichen langjährigen Mitarbeitern in Handwerksbetrieben, welche vor kurzem durch die Handwerkskammer Reutlingen mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden, befindet sich aus unserer Stadt auch Schreiner Albert Kaob, der 20 Jahre ununterbrochen der Möbelwerkstätte Jakob Helber Söhne als treuer Mitarbeiter angehört.

Einweihung einer Gedenktafel

Emmingen. Zum ehrenden Gedenken unserer 37 in dem größten Ringen aller Zeiten gefallenen und in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Gemeindeglieder wird in einem feierlichen Gottesdienst am kommenden Sonn-

tag, den 16. 4. 1950 vorm. 10 Uhr in der Dorfkirche eine Gedenktafel eingeweiht. Die Bevölkerung und Gäste aus der näheren Umgebung sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Osterausflug des Musikvereins und des Sportvereins

Emmingen. Der freundlichen Einladung, der im Oktober letzten Jahres nach Erpfingen verzogenen Hauptlehrerfamilie Albert Georgi folgend unternahm der hiesige Musikverein in seiner schmucken Tracht, sowie der Sportverein „VfL“ Emmingen einen gemeinsamen Osterausflug auf unsere schwäbische Alb zu dem Albdorf Erpfingen. Morgens um 7/8 Uhr traten die unternehmungslustigen Ausflügler in 2 Fahrzeugen ihren Ausflug an. Trotz des regnerischen Wetters wurde in bester Stimmung über Tübingen, Gönningen das idyllisch gelegene Erpfingen in unterhaltsamer Fahrt gegen 1/10 Uhr glücklich erreicht. Nach einigen flotten Weisen der Musikkapelle wurde anschließend die Karlsöhle, sowie die neuentdeckte sogenannte Bärenhöhle besichtigt. Unter sachkundiger Führung wurden große Hallen mit den herrlichsten Tropfsteinegebilden durchschritten, in denen vor 20-50 000 Jahren mehrere Hunderte von Bärinnen vor ihrer Niederkunft Schutz suchten und dann an Geburtsschwierigkeiten daselbst mit ihren Jungen eingegangen sind. Der natürliche Eingang zur neuen Höhle dürfte bereits seit 20 000 Jahren verschüttet sein, da es sich um ausschließliche Eiszeitleiere handelt.

Nachmittags trafen sich die I. und II. Mannschaften von Erpfingen und Emmingen zu einem Freundschaftsspiel, wobei das Spiel der I. Mannschaft infolge des orkanartigen Sturm und Regens abgebrochen werden mußte. Abends traf man sich bei flotten Weisen der Musikkapelle zu einem gemütlichen Beisammensein. Gegen 23 Uhr erklang das Trompetensignal, das zum Aufbruch mahnte. Wohlbefriedigt wurde die Heimreise in unser liebliches Nagoldtal angetreten.

Neues Leben in Bad Teinach

Bad Teinach. Gegenwärtig regen sich in unserem Ort viele eifrige Hände, um alle Vorbereitungen zum Empfang und zur Unterbringung der Heilung und Erholung suchenden Gäste zu treffen. Die Gemeindeverwaltung hat die Kuranlagen in einen sehr ansprechenden Zustand versetzen lassen, das Badhotel samt Nebengebäuden hat eine zwar kostspielige, aber wirkungsvolle Erneuerung erfahren und wird unter seinem Pächter A. Amdler heuer wieder zum ersten Mal seine Pforten öffnen. Die Trinkhalle ist schon zur

Benützung freigegeben. Das Hotel zum „Hirsch“ hat den Betrieb bereits aufgenommen und auch die übrigen Gaststätten haben die Wintermonate dazu benützt, um Erneuerungen und Verschönerungen vorzunehmen.

FILM Vorschau

Ein außerordentliches Filmwerk

Am 15. u. 16. April zeigt der Evang. Filmdienst in Nagold u. Altensteig den einzigartigen Farbtonfilm „Der Herr der Schöpfung“. Dieser Film macht die Erkenntnis unserer großen Landmannes, Naturforschers und Physikers Max Planck zur unumstößlichen Wahrheit: „Der Gott der Bibel und der Gott der Natur sind eins!“ - Das Auge der Kamera schaut in das große Weltall und in den sprudelnden Wassertropfen. Mit Hilfe der Zeitraffer-Photographie werden die geheimnisvollen Lebensvorgänge in Tier- und Pflanzenwelt sichtbar, deren anschauliche Darstellung den Film besonders wertvoll macht. Schwerlich ist etwas Eindrucksvolleres zu denken, als dieser Film, der tiefe Einblicke in das Schöpfungswunder bietet, der die mit Worten schwierig oder gar nicht wiederzubegebenden Erscheinungen in farbiger Lebendigkeit darstellt, und sich daher besonders an das Auge wendet. - Niemand sollte darum versäumen, sich diesen einmaligen Film anzusehen.

Im Vorprogramm sehen wir „Das zweite Leben“. Zum ersten Mal wird hier in schönen Farbaufnahmen der Weg der deutschen, heimatlosen Jugend von der Landstraße zu einem neuen, zweiten Leben im Jugenddorf gezeigt. - Die Vorführungen finden am Samstag, 15. April, 20.15 Uhr in der Stadtkirche zu Altensteig und am Sonntag, 16. April abends 20 Uhr in Nagold, Evang. Gemeindehaus statt.



Handball

Nagold I - Welzheim I 11:3 (3:2)
Nagold II - Welzheim II 11:5 (4:2)

Über die beiden Osterfeiertage hatte Nagold Gäste aus dem Welzheimer Wald. Bei unbeständigem Wetter wurde am Ostersonntag nachmittag das Freundschaftsspiel ausgetragen. Nach ausgeglichener ersten Halbzeit wurden mit 3:2 Toren die Seiten gewechselt. Beide Mannschaften mußten mit Ersatz antreten, wobei sich im Nagolder Sturm ganz besonders das Fehlen ihres Halbrechters deutlich bemerkbar machte. In der zweiten Halbzeit hatten nun die Einheimischen wieder

mehr vom Spiel, zeigten aber immer noch nicht ihre gewohnte Form. Der Schlußmann der Gäste verdient ein Sonderlob. Das Spiel wurde überaus fair und kameradschaftlich ausgetragen, so daß Schiedsrichter Gauß-Nagold leichte Arbeit hatte.

Am Sonntag abend trafen sich alle Spieler mit ihren Angehörigen und den alten Handballhansern aus Nagold zu einem wohlgeleiteten Kameradschaftsabend im Waldhornsaal.

Fußball-Freundschaftsspiel

Egenhausen I - Stuttgart Sillenbuch I 4:4
Bei diesem Osterspiel war deutlich sichtbar, daß die A-Klassenvereine aus der Stuttgarter Gegend mit unserer Bezirksklasse spielerisch und technisch gleichkommen. Nach wechselvollem Spiel gingen die Gäste in der 7. und 15. Minute mit zwei schönen Toren in Führung. Von da ab fand sich Egenhausen besser, doch gelang den Gästen ein weiteres Tor bis die Einheimischen ihren 1. Treffer verbuchten konnten. Nach der Pause war es dann Egenhausen, das stark aufkam und gefährlich drängte. 3 Tore innerhalb kurzer Zeit waren der Erfolg einer guten Mannschaftsleistung. Den Gästen gelang mit einem weiteren Tor der verdiente Ausgleich. Das Ergebnis entsprach voll und ganz dem Spielverlauf.

Im Spiel der II. Mannschaften gab es ein weiteres Unentschieden, wobei es keiner Mannschaft gelang, Tore zu erzielen. Die Jugendmannschaften, die ebenfalls ihre Kräfte maßen, konnten sehr gut gefallen. Wie wir bereits meldeten, ereignete sich beim Spiel der I. Mannschaften ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Vereinsleitung sieht es als ihre Pflicht an, Herrn Hans Klein aus Ludwigschafen, der über Ostern hier weilte, herzlich zu danken für seine sofortige Bereitwilligkeit, den Verunglückten, mit seinem Wagen in das Krankenhaus zu verbringen.

Lehrgang im Kunstspringen

Wie die Sparte Schwimmen mitteilt, findet am Sonntag, 23. April, 9 Uhr, im Stadtbad Heslach in Stuttgart ein Lehrgang im Kunstspringen statt. Meldung der Teilnehmer bis spätestens 15. 4. an Otto Rappold, Heilbronn, Ludwig-Finckh-Straße 1.

Vereinsanzeiger

VfL Altensteig - Sparte Handball, Freitag
Abend 20 Uhr Training für sämtliche Mannschaften

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 42 Fernruf 257
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 123 Fernruf 221
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 20 Pfg. Trägerrgebühr; durch Post DM 2.30 zuzüglich 25 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufpreis 15 Pfg.

Rolf Heinz

Unser Hansgeorg hat ein Brüderchen bekommen!
In großer Freude zeigen dies an

**HERMANN SCHAIBLE
MIT FRAU EMILIE**
geb. Schalkert

Nagold, den 11. April 1950
Sanitätshaus - Ordoquadranten-Verkaufsstelle

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Sonntag, den 16. April im Gasthof zum „Hirsch“ in Überberg stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein

Wilhelm Diel | **Helga Schoffler**
Überberg | Überberg

Kirchgang um 15.30 Uhr in Altensteig-Dorf.

Todes-Anzeige

Nagold, 13. April 1950.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Christine Walz
geb. Butz

ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren am 13. April entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Paul Walz mit Frau und Kinder
Fritz Walz mit Frau und Kinder USA.
Gottlob Walz mit Frau und Kinder
Wilhelm Walz USA.
Frida Walz

Beerdigung Samstag, 15. April, nachmittags 14 Uhr.

Danksagung

Wildberg, 11. April 1950.

Die herzliche und große Anteilnahme, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes, Valers, Schwiegervaters, Großvaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Braun
Bäckermeister

erfahren dürfen, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Missionar Szil und dem Kirchenchor, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christine Braun mit allen Angehörigen.

Die Städt. Frauenarbeitsschule Altensteig

beginnt im April 1950 wieder mit dem alten Kurs im Wäschnähen, Leib- und Bettwäsche, Kleidernähen. Eine gründliche Ausbildung wird gewährleistet. Anmeldungen für Ganztags- und Halbtags-Schülerinnen nimmt Frauenarbeitslehrerin Großmann entgegen.

Gemeinde Egenhausen

Am Dienstag, den 18. April 1950 findet hier in Egenhausen ein

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu besonders eingeladen wird. Bürgermeisteramt.

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung



bereits in Calw ein Begriff, jetzt auch ab 15. April 1950
in Nagold Bahnhofstraße 34

Fachmännische Beratung

Augen-Optikermeister Kurt Britsch

Farbtonfilm

„Der Herr der Schöpfung“

Ein Blick in die Wunder der Natur.
Als Beiprogramm: „Das zweite Leben“. Erstmals in Deutschland.
Am Samstag, 15. April, 20.15 Uhr in der Altensteiger Stadtkirche.
Erwachsene 45 Pfg. Jugendliche 20 Pfg.

Sonntag, 16. April
ab 19 Uhr

Tanz

Es ladet herzlich ein
Familie Seeger
zur „Linde“ Berneck



Einladung!

Der Neubau unseres Bausparers H. Scheid ist zur Besichtigung freigegeben.
Sonntag, 16. April von 13-18 Uhr
(Neues Siedlungsgelände)
oberhalb der Altensteig-Dorferstraße
Leonberger Bausparkasse
Leonberg

Gen.-Vertr. Wlth. Hermann Altensteig / Marktplatz

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung

Ab Samstag, den 15. April 1950 eröffnen wir wieder das
Gasthaus zum „Lamm“ in Mindersbach
und verbinden damit am Sonntag, den 16. April
Metzelsuppe
wozu freundlich einladet

Familie Renz

Wald-Verkauf

52 ar schöner, schlagbarer Wald in günstiger Lage (Gemarkung Spielberg) zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig.

Der Bezirks-Bienenzüchter-Verein Altensteig

hält am Sonntag, den 16. April 1950

14 Uhr bei Alb. Luz in Altensteig seine

Frühjahrs-Hauptversammlung

ab. Tagesordnung: Wahlen, Verschiedenes. Der Wichtigkeit halber darf kein Mitglied fehlen.
Der Vorstand.

Am Samstag, den 15. April 20 Uhr findet im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig ein
Unterhaltungsabend
der Überberger Jugendspielgruppe statt. Es wird der große
Lehnschlager: Der siebte Dux
Komödie in 3 Akten aufgeführt.
Wozu die Bevölkerung herzlich eingeladen wird.
Der Spielleiter.

Der Nutzen der Haustiere steigt mit ihrer Gewichtszunahme.
Viehemulsion, Futtermittel u. a. m.
bei **Oskar Müller** Foto-Drogerie
Altensteig

Stroh

hat zu verkaufen
Jakob Volz Rottfelden

20 Ztr. Stroh

sowie einige
Schubkarren
für Mauerer geeignet, verkauft
Gottlob Helber, Wagnermeister
Ebbhausen

Ich fahre mit meinem neuen bequemen Omnibus
Oberlichter - Schiebedach - Radio - zur

KÖLNER MESSE (Möbelfachmesse)

Ablahrt: Samstag, 22. April um 16.00 Uhr
Rückfahrt: Sonntag, 23. April um 17.00 Uhr
Fahrpreis: DM 32.- für Hin- und Rückfahrt.
Ich bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Karl Kirn Pfalzgrafenweiler Tel. 196

Am Sonntag, 16. April 1950

Eröffnungsfeier

mit Metzelsuppe
im „Hirsch“ in Rottfelden

Jonfilmtheater NAGOLD

Freitag, Samstag und Montag

jeeweils 20 Uhr

Sonntag 14.00, 16.30 und 20 Uhr

Der fünfmal preisgekrönte Film:

Die Kartause von Parma

I. Teil

Ein Raub von Schönheit, Glanz und Abenteuer

Ab nächsten

Mittwoch und Donnerstag

jeeweils 20 Uhr

Helge Roswaenge in

MARTHA

Grüner Baum Lichtspiele

Wiener Melodien

Ein heiterer Musikfilm

Vorführungen:

Freitag, Samstag und Sonntag

je 20.30 Uhr

Sonntag nachm. 16.30 Uhr

Klavier

sehr gutes Instrument, außersammpolirt

zum Preis von DM 950.-

Ankunft erteilt die Geschäftsstelle

Altensteig.

Verkaufe einen

Leiterwagen

40 Ztr. Tragkraft

Gg. Günther zum „Löwen“

Simmersfeld



Unsere Reportage:

Schreieder und die Spione

Die größte Spionageaffäre der Neuzeit

Im nachfolgenden Bericht ist kein Wort erfunden. Dennoch ist er spannender als jeder Kriminalroman. Wer sind seine Helden? Es sind die Hunderte von holländischen und englischen Spionen und Agenten, es sind die niederländischen Widerstandskämpfer, die mit tollkühnem Mut unerhörte Abenteuer wagten. Aber ihr Einsatz zerschellte an den Sicherungen der deutschen Abwehr. Es mußten viele Männer genannt werden, die im Dienste dieser Abwehr starben, die am Leben blieben und nun auf ihren Lorbeeren ausruhen. Der Schild dieser Männer blieb rein, obwohl sie an der dunkelsten und brutalsten Front des Krieges kämpften. Der Mann, der für den unerhörten Erfolg dieser größten Spionageaffäre der Neuzeit, für den Erfolg des „England-Spiels“ — neben der Tüchtigkeit vieler anderer — wohl zuletzt verantwortlich ist, weil es ihm gelang, die Agenten des Gegners zum Sprechen zu bringen, ihnen ihre Geheimnisse zu entlocken, war der Kriminaldirektor Josef Schreieder.

Er ist deshalb der wirkliche Held des Berichtes, mit dessen Veröffentlichung wir heute beginnen. Am 17. März 1949 ist er in die Heimat zurückgekehrt. Über zweitausendmal wurde er in Holland vernommen. In zwanzig Prozessen trat er als Zeuge auf. Er hat niemand denunziert, er hat sich schützend vor Freund und Feind gestellt. Der einundzwanzigste Prozeß war sein eigener. Am 31. Januar 1949 wurde er freigesprochen. Der Kassationshof bestätigte mit Urteil vom 22. Juni 1949 diesen Freispruch.

Der zweite Weltkrieg brachte durch seine unerhört gesteigerte Form der Energieverwertung auf den Gebieten der Nachrichtendienste, Sabotage und der Gegenspionage völlig neue Verhältnisse und Probleme. Flugzeug, Radio, ferngesteuerte Projektile und Mikrophotographie traten in den Vordergrund und halfen Zeit und Situationen zu gewinnen. Andererseits aber wurden die Fälle des Sicherns und Abschirmens viel komplizierter und zahlreicher. So kam es nicht zuletzt auch dadurch zu jenen Ereignissen, die scheinbar unglaublich, ja geradezu phantastisch anmuten, in Wirklichkeit aber nur folgerichtig sich entwickelten. Die Dramatik des Geschehens in diesem Spiel der Geheimdienste ist von einer tiefen Tragik begleitet. Die ausgezeichneten Hilfsmittel der Technik veränderten sich zu häufig ins Gegenteil, und wie so oft blieb dabei der Mensch nur ein Spielball jener Kräfte, die er gutwillig ins Leben rief.

Und immer noch stehen sogar die Fachleute vor einem Rätsel. Immer noch sucht die Welt nach dem Schlüssel des ungeheuren Geheimnisses, das jenes „England-Spiel“ ermöglichte. Der Mann aber, dessen kriminalistisches Genie diesen tollen Spionageroman der Wirklichkeit, wie einen Abenteuerfilm, auf der Leinwand des Lebens abrollen ließ, lächelt, wenn man ihn nach der Lösung des Rätsels fragt. Es ist kein frohes Lächeln, denn Blut und Tränen waren der Preis jenes Spiels.

Filmleute starten eine Spionageoffensive

In den Räumen des SOE, dem Büro für Sabotage und Invasionsvorbereitung in London, herrschte Hochbetrieb. Es war der Beginn des Jahres 1942. In allen Maßstäben hingen die Karten Hollands an den Wänden, mit bunten Nadeln und Fähnchen besteckt. Die Lagebesprechung war im Gange. Es ging heiß her. Nicht kühle Berufsoffiziere führten das große Wort, sondern Männer mit einer Fülle ungewöhnlicher Tricks, mit glänzenden Ideen, sprühenden Einfällen, Männer, die aus der Filmbranche stammten und jetzt dabei waren, den tollsten Spionagefilm aller Zeiten nicht auf der Leinwand, sondern im wirklichen Leben abrollen zu lassen.

Engländer und Holländer arbeiteten zusammen. Und so ernst und gewissenhaft auch die Engländer ihre Arbeit nahmen, die Holländer waren mit Leib und Seele dabei. Galt es doch, die Rückkehr in die Heimat, die Befreiung des Vaterlandes vorzubereiten.

Natürlich wurde trotz aller Kühnheit mit größter Vorsicht gearbeitet. Allen erstaun-

lichen Erfolgen zum Trotz mußte man dennoch wachsam bleiben.

„Was mögen die Deutschen planen?“, fragte Major Blizard, genannt Blunt.

„Erstaunliche Ruhe bei den Jerrys“, murmelte Seymour Bingham. Die beiden Engländer, die der holländischen Sektion des SOE vorstanden, waren so vorsichtig und verantwortungsbewußt, daß sie an derart tolle Erfolge kaum zu glauben vermochten. Auch die holländischen Chefs, Colonel de Bruyn und Kapitän zur See Liefink, bedachten jede Einzelheit immer wieder.

„Es ist eigentlich toll“, murmelte Major Blunt wieder, „drei Agenten sind bisher den Deutschen in die Hände gefallen. Ein minimaler Prozentsatz...“

Die Arbeit von Außenseitern

Es war tatsächlich erstaunlich. Denn im Grunde war die Arbeit zu Beginn praktisch von Außenseitern ins Leben gerufen worden.

Mitte 1940 war in London der holländische CID (Zentrale Nachrichtendienst) unter der Leitung eines alten Polizeimannes, der sich bis zum Privatsekretär der Königin emporgedient hatte, ins Leben gerufen worden. Mit diesem zusammen arbeitete der Kapitän Derksema, ein ehemaliger Rechtsanwalt aus Zutphen, der im Justizdepartement gesessen hatte und voll Patriotismus, aber nach eigenem Gutdünken nun Nachrichtendienst betrieb.

Der CID begann Agenten in Holland einzusetzen, um das besetzte Gebiet mit einem Spionagenetz zu überziehen. Ausgebildete Funker mit leicht transportablen Send- und Empfangsgeräten, das war die Idee, sollten mit Fallschirmen heimlich abgesetzt werden. Diese würden drüben mit den kleinen Netzen des Widerstandes Fühlung aufnehmen. Nachrichten empfangen und mitteilen. Viel Erfahrung hatte man nicht. Der Polizeimann zog sich später nach internen Unstimmigkeiten von der Nachrichtenarbeit völlig zurück. Der Advokat Derksema behielt die Leitung.

Anfang 1942 wurden konkrete Pläne zur Invasion gefaßt. Man errichtete in London mit Hilfe der Engländer das holländische MVE (Büro zur militärischen Vorbereitung der Rückkehr). Unter diesem Dienst stand der nun neu erstellte militärische Nachrichtendienst der Holländer, MID genannt. Dieser arbeitete mit dem englischen SOE (Büro für Sabotage und Invasionsvorbereitung), Abteilung Holland, aufs engste zusammen.

Die Holländer operierten selbständig, sie

waren jedoch in den technischen Arbeiten und Beratungen von den Engländern abhängig. Zum Festland hin startete eine Reihe Einsätze, die von den verschiedensten Abteilungen des HQ (Hauptquartier) gesteuert und betreut wurden. Die Kontrolle der dabei notwendigen Sicherungsmaßnahmen lag nicht in einer einzelnen Hand.

Die Lagebesprechung nahm ihren Verlauf. „Wir sind uns klar“, sagte Blunt, „daß die Arbeit aktiviert werden muß.“

„Die Deutschen scheinen zu schlafen“, murmelte Colonel de Bruyn, Chef des MID in London, „ob es ein gutes oder ein schlechtes Zeichen ist?“

„Unsere Erfolge waren bisher glänzend“, warf Major Bingham ein, „und die Holländer sind bewundernswert. Die Widerstandsgrup-

pen warten auf die Abgesandten der Königin.“

Und das große Spiel rollte an. Funker und Agenten des Nachrichtendienstes CID und des Sabotage- und Widerstandsdienstes MID wurden in verstärktem Maße auf holländischem Boden abgesetzt. So entstanden Funkverbindungen und mit den Widerstandsgruppen in jenen Tagen das für den Gegner so gefährliche Trojanische Pferd, heimlich, unbemerkt, furchtbarer denn je. Sein Inhalt war, außer Männern mit Todesverachtung und Heimatliebe, Tausende Kilo Sprengstoff, Haftladungen, Waffen, Brisanzmunition in harmloser Verpackung, neue Geräte zum Funk und zum Empfang für neue Verbindungen mit dem Hauptquartier in England.

Das alles nahm in mondklaren Nächten die Einsamkeit der holländischen Heide auf, die Verschwiegenheit der Grachten mit ihren verträumten Häusern und ihren Booten, die Stille und Abgeschlossenheit der Glockenspielstuben über den Dächern und Türmen der alten Städte.

Die „Blonde Rita“ springt ab

Um den 20. März 1942 meldete das Hauptquartier über den Geheimsender, den der Spion Lauwers unter ständiger Lebensgefahr in Holland unter den Augen der Deutschen betrieb, daß in der Nacht vom 27. auf den 28. März ein neuer Agent abgesetzt werden würde. Ort und genaue Zeit waren angegeben. Es sollte ein Empfangskomitee aus zuverlässigen Widerstandsmännern den Tollkühnen erwarten.

Und dann kam jene Nacht. Der holländische Photograph Arnold Baatsen bereitete sich zu seinem Absprung nach Holland vor.

Am Abend des 27. März entstieg er dem Jeep der RAF, der englischen Luftwaffe, der ihn auf einen der Feldflugplätze brachte, die nur Codenummern tragen. Er hat einige Lehrgänge auf den Agentenschulen des englischen Nachrichtendienstes hinter sich. Nun hat er sich zum Absprung gemeldet, weniger, weil er ein geborener Soldat oder Nachrichtenmann gewesen wäre; Arnold Baatsen hat Heimweh, Heimweh nach Holland.

Langsam entstieg er dem engen Wagen. Nun steht er in der feuchten Seeluft, die nach Frühjahr schmeckt und nach Salzwasser. Der Wind fährt ihm durch das blonde Haar. Sie haben ihn in den Kursen die „Blonde Rita“ genannt, weil er bekannt war als ein Spaßmacher, der zur Unterhaltung Korolaturängerinnen koptierte. Aber — Baatsen wirft gelassen seine Zigarette fort und folgt dem Sergeanten der RAF in die Baracken, die sich am Flugfeld vorbeiziehen. Sie führen ihn in einen Raum, wo er eine Fliegerkombination erhält.

„Umständliche Heimreise!“, sagt er zu den Helfern. Sie klopfen ihm auf die Schulter: „Viel Glück!“ Durch die weiche Frühlingsnacht stapft der Junge mit dem ungewohnten Ballast zum Wagen. Wieder sitzt der schweigsame Sergeant neben ihm. Sie fahren dann zum Startplatz, wo die schwere Maschine wartet.

Dieses kommt ihm alles erst zum Bewußtsein, als sie schon eine geraume Zeit unterwegs sind.

Der Agent holt tief Atem. Er tritt dicht an die Öffnung. Aus der Dunkelheit blinkt dann mit einem Male tief unter ihm ein rotes Dreieck,

von einem weißen Licht flankiert. Die Maschine legt sich in die Kurve. Baatsen hält das Sprunglicht im Auge. — Rot! — Warten! — Er weiß nicht, was hinter ihm vorgeht, aber aus den Geräuschen entnimmt er, daß die Besatzung durch die Bombenschicht die großen Behälter nun abwirft. Jetzt hat das Sprunglicht gewechselt. „Los!“, hört er die Stimme hinter sich. Das grüne Licht ging an. Arnold Baatsen, Sabotageagent und Kämpfer um die Freiheit, stürzt sich kopfüber in die Tiefe.

Er verspürt nicht den Fall. Mit einem Ruck ist dann ein Gleiten da, ein Schweben.

Er dreht sich ein wenig in den Seilen und greift nach seiner Pistole. Mitgehen und dann beim Aufschlag wegrollen, heißt es. Es gelingt ihm, dem gewandten Sportler, nichts hält ihn auf. So steht er auf dem geliebten Boden, die Pistole im Anschlag, wie er es gelernt hat.

Vorsicht! Mißtrauen! Doch dann: holländische Laute. Es ist alles wie ein verwirrender Traum. Während er sich den Heim dann abnahm und in den Taschen nach Zigaretten fingerte, hatten die Leute vom Empfangskomitee sich unter dem Rufen „Abor!“ ihm genähert. „OK“, hatte er geantwortet.

Immer neue Fragen prasseln auf die „blonde Rita“ ein. Sie wissen über alle Internas in London genau Bescheid, erzählen kurz, in dramatischen Stichworten vom Schicksal seiner Vorgänger, die schon tüchtig in der Heimat an der Arbeit sind. Und Baatsen macht vergnügt seine Bemerkungen dazu, ergänzt, korrigiert.

Dann kommt aus dem Dunkel noch einer dazu, der kleiner ist als die anderen, der kein Wort spricht. „Zieh die Kombination aus“, sagt zu Arnold Baatsen derjenige, den sie George nennen. „und gib die Pistole her; wenn Dich die Deutschen mit einer Waffe antreffen, legen sie Dich auf der Stelle um!“

Das leuchtet Baatsen ein. Er zieht die Schußwaffe aus dem Jackett und reicht sie dem Stummen. Dann streift er die Sprungkombination ab. Hilfreiche Hände bemühen sich von allen Seiten...

(Fortsetzung folgt)

Alle Rechte beim Münchener Dom-Verlag, in dem die Schrift „Schreieder und die Spione“ erschienen ist.



Sie ist rein...

Sie ist eine Virginia...

Sie ist eine reine Virginia!

In Packungen zu 10 und 20 Stück · Kyriazi Hamburg



Die Weltmarktpreise festigen sich

Im ganzen unterschiedliche Entwicklung / Die Wirkung der US-Konjunktur

Die Preisentwicklung am Weltmarkt war nach einer umfangreichen Erhebung des Statistischen Amtes in den letzten Monaten vor allem durch zwei Momente bestimmt: die zuverlässigere Beurteilung der Wirtschaftslage in den USA und die durch die Pfundabwertung ausgelöste Abwertungswelle. Daneben übte die fortschreitende Verbesserung der Versorgung in den meisten Stapelwaren weiterhin ihren Einfluß auf die Gestaltung der Weltmarktpreise aus.

Nach wie vor Preisstützung in den USA

Die günstige Entwicklung in der Wirtschaftskonjunktur der USA hat in Verbindung mit der Ankündigung, das Preisstützungssystem für wichtige Agrarprodukte aufrechtzuerhalten, den Preisen für Getreide und Baumwolle einen starken Rückhalt gegeben. Zum anderen hat sie — verstärkt durch Auswirkungen auf die Versorgungslage — den Rückgang der Preise für Kohle, Eisen u. a. Industrierohstoffe aufzuhalten vermocht. Die Rückwirkung der Sterlingabwertung auf die Preisgestaltung an den US-Märkten hielt sich demgegenüber bisher in engen Grenzen, als ursprünglich erwartet wurde, doch dürften die mit der Währungsabwertung in einer Reihe von Ländern verfügbaren neuen Beschränkungen der Einfuhr aus Hartwährungsgebieten und die Verlagerung der Einfuhr auf andere Lieferländer sich voraussichtlich künftig auch auf die Preise an den US-Rohstoffmärkten stärker auswirken.

Über die durchschnittliche Erhöhung der britischen Einfuhrpreise bis November geben folgende Zahlen Aufschluß: Der Index der britischen Einfuhrpreise lag im November 1949 (1947 = 100) für Nahrungsmittel, Getränke, Tabak bei 117 (+8,3 gegenüber August 49), für Rohstoffe bei 127 (+5 Prozent), für Fertigwaren bei 124 (+14,8 Prozent), insgesamt bei 122 (plus 8,9 Prozent).

Großhandelspreise überwiegend gestiegen

Einem Überblick über die Entwicklung der Großhandelspreise im Ausland im Dezember 1949 gegenüber September 49 bietet das folgende Bild: USA (1926 = 100) Dezember 151 (+1,8 gegenüber September 49), Großbritannien (1930 = 100) Dezember 240 (+2,4), Frankreich (1935 = 100) Dezember 201 (+2,4), Belgien 1935 = 100) November 1949 = 361 (6), Dänemark (1935 = 100) Dezember 270 (+5,6), Schweden (1935 = 100) November 1949 = 218 (+0,9), Norwegen (1935 = 100) Dezember 187 (+1,1), Oesterreich (1935 = 100) Dezember 482 (+13,9), Schweiz (1935 = 100) Dezember 199 (-2,6).

Die Preise der einzelnen Waren zeigten seit Juni 1949 die folgende Entwicklung:

Weizen

Die Weizenpreise waren nach Einsetzen der neuen Ernte wieder bemerkenswert fest. Dies ist vor allem eine Folge des Beschlusses der Regierung der USA, das Stützungsprogramm für die wichtigsten Agrarpreise im vollen bisherigen

Umfange — also mit 90 v. H. des Paritätspreises — um ein weiteres Jahr zu verlängern. Die inneramerikanischen Preise für Locoware lagen damit wieder um 40-50 Cents über dem im internationalen Weizenabkommen festgelegten Exporthöchstpreis von 180 Dollarcent je bush, und erst die Terminpreise für die späteren Sichten stehen unter dem Einfluß der diesjährigen günstigen Versorgungslage.

Futtermittel

Die Preise am Futtermittelmarkt konnten sich in den letzten drei Berichtsmo-naten festigen. Dies gilt vor allem für den um rund 10 v. H. erhöhten amerikanischen Haferpreis.

Kaffee

Im Zeichen einer besonderen Hausse stand der Kaffeemarkt, vor allem im Oktober und November 1949. Den Hintergrund der Hausse gaben zum Teil spekulative Meldungen über eine wesentliche Verschlechterung der Erntesaufichten in wichtigen Kaffeeländern.

Zucker

Die Zuckerpreise zogen in den USA seit Mitte vorigen Jahres an, obwohl die Weltversorgungslage vom internationalen Zuckerrat als günstig bezeichnet wurde. Nach Schätzungen des Zuckerrats, die allerdings nicht unangefochten blieben, dürfte dem exportierbaren Zuckerüberschuß der Erzeugungsländer von 4,3 Mill. Tonnen Rohzucker für das Zuckerjahr 1948/49 eine Einfuhr der Bedarfslücke von 4 Mill. Tonnen Zucker gegenüberstehen.

Öle und Fette

Die Preise für pflanzliche Öle und Fette sind außer bei Kopal, deren Preis seit Oktober 1948 sich wieder erhöhte, in den USA seit September 1949 leicht zurückgegangen. Dies gilt für Leinsaat, Sesam- und für Erdnüsse, aber auch für Leinöl, Rizinusöl, Baumwollsaatöl, Erdnussöl, Kokosöl und Olivenöl. Der Preis für Olivenöl dürfte auch in den nächsten Monaten einem weiteren Druck ausgesetzt bleiben, da der gegenseitige Wettbewerb der Mittelmeerländer sich sehr verstärkt hat. Die Erdnuss-ernte des Jahres 1949 wird nach amerikanischen Untersuchungen um 4 v. H. über der Ernte 1948 liegen.

Die Künster wie Kunstfreunde erfreuende Verwaltungsverordnungen haben „in großzügiger Auslegung der Steuergesetze“ die Finanzverwaltungen der amerikanischen und französischen Zone getroffen. Werke lebender bildender Künstler sollen beim Erwerb durch gewisse Steuerpflichtige wie „abnutzbare bewegliche Anlagegüter“ im Sinne des § 7 Einkommensteuer-Durchführungs-Verordnung 1949 behandelt werden. Die Vergünstigungen können solche Steuerpflichtige beanspruchen, die ihren Gewinn auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung ermitteln, zum Beispiel Kaufleute im handelsrechtlichen Sinne, Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende und freie Berufe, auch wenn sie nur zu einfacher Buchführung verpflichtet sind.

Der Erwerb aus der Hand eines lebenden Künstlers, wenn auch etwa vermittelt durch den Kunsthandel, muß nachgewiesen werden. Erwerb von Kunstwerken totor Künstler aus der Hand ihrer Witwen oder Waisen, die vom Verkauf der ererbten Werke leben müssen, fallen nicht unter die Vergünstigung, jedoch besteht im Einzelfall die Möglichkeit einer Billigkeitsentscheidung aus Härtegründen. (§ 131 RAO.)

Bis 500 DM voll beschreibbar

Die Anschaffungskosten bis 500.— DM können im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben werden. Die Kunstwerke müssen für geschäftliche Zwecke verwendet und beschafft werden. Beim heutigen Streben des Geschäfts- und Wirtschaftslebens nach würdigen und schönen Räumen ist eine weitreichende Verwendung geboten: für Empfangs-, Sitzungs- und Ausstellungsräume, für Büros aller Art, für Wartezimmer von Aerzten, Zahnärzten und Anwälten, für Tagessäle und Unterkünfte der Gefolgshaft. In Privatwohnungen dürfen derartig steuerbegünstigte Werke nicht verwendet werden. Die

Textilrohstoffe

Im Zeichen wieder anziehender Preise standen die Textilrohstoffe. Besonders Wolle konnte auf den meisten Märkten in den letzten Monaten erheblich höhere Preise als gegen Jahresmitte erzielen. Bei Baumwolle ist der Preis für amerikanische Herkunft von Juli bis Oktober 1949 zurückgegangen. Die Bekanntgabe, daß das Baumwollstützungsprogramm im vollen Umfang verlängert werde, wenn sich die Farmer mit einer Anbaukontrolle und einer Verringerung der Anbaufläche um etwa ein Viertel einverstanden erklärten, hat den Baumwollpreisen jedoch seit Ende Oktober 1949 wieder Rückhalt gegeben. Die Preise der Kunstfasern, einschließlich Nylon, blieben bis auf eine leichte Erhöhung des französischen Kunstseidenpreises im Oktober unverändert. Unter den Grobfasern zogen die Preise für Jute in Indien und Großbritannien an.

Eisen und Stahl

Am Eisen- und Stahlmarkt hielt in den USA die in Auswirkung des damaligen Konjunkturrückgangs um die Jahresmitte 1949 eingetretene Abschwächung der Eisenpreise auch während des Streiks der Eisen- und Stahlarbeiter im Oktober noch an. Von einigen Produzenten wurde jedoch für Dezember 1949 eine Erhöhung der Stahlpreise um etwa 4 Dollar je tonne angekündigt und zum Teil auch durchgeführt. In Europa zeigten in den letzten Monaten die Stahl- und Eisenpreise kaum Veränderungen. Nur der belgische Preis für Gießereirohisen ging seit Oktober zurück.

NE-Metalle

Unter den NE-Metallen hatten sich die Kupferpreise nach dem vom April bis Juni 1949 in den USA anhaltenden Rückgang seit Juli wieder erhöht; doch hat der Preis für Elektrolytkupfer auch Ende 1949 den Stand vom ersten Vierteljahr 1949 noch nicht wieder erreicht. Die Preise der anderen NE-Metalle gingen in der zweiten Hälfte 1949 in den USA unter dem Einfluß geringerer Nachfrage zurück. Das gilt vor allem für den Bleipreis. Zink zeigte einen ähnlichen Preisrückgang. Der Zinnpreis, der bisher trotz einer ständigen Verbesserung der Versorgungslage auf einem vergleichsweise hohen Stand gehalten worden war, ging in den USA im September 1949 unter dem Einfluß der bevorstehenden Freigabe des Zinnhandels in England erstmalig seit Juli 1948 zurück.

Das Finanzamt als Mäzen

begreifenswerte Anordnung wird hoffentlich die Lage unserer notleidenden bildenden Künstler fühlbar verbessern.

München gibt Auskunft über Altpatente

Auskünfte über Altpatente und Altpatentanmeldungen erteilt die Auskunftsstelle des Deutschen Patentamtes in München, wo sich die Anmelderegister der beim früheren Reichspatentamt in Berlin vom 1. 1. 1939 bis etwa Mitte Januar 1945 eingereichten Patentanmeldungen befinden. Auf Grund dieser Unterlagen können Anfragen über Anmeldedatum, Aktenzeichen und Erfindungsgegenstand beantwortet werden. Sonstige Unterlagen befinden sich nur in Einzelfällen in München, insbesondere von Anmeldern, deren Namen mit „A“ oder „D“ beginnt. Weitere Unterlagen sind in großer Zahl beim früheren Patentamt in Berlin SW 61, Gilschinerstraße 97-103, erhalten geblieben; Abschriften und Lichtbilder können von dort bezogen werden. Die Jahresverzeichnisse bis einschließlich 1942 können als Nachschlagewerke für die vom früheren Patentamt erteilten Patente beim Deutschen Patentamt in München eingesehen werden.

Erzversorgung gesichert

DÜSSELDORF. Der Bedarf der westdeutschen Stahlindustrie an Auslandserven für das Jahr 1950 in Höhe von rund 4,3 Mill. t wird nach dem unlangst erfolgten Abschluß eines Vertrages mit Schweden über die Lieferung von rund 3,3 Mill. t vorwiegend phosphorhaltiger, basischer Erze und nach kleineren Vertragsabschlüssen mit Spanien, Französisch-Nordafrika und sonstigen Erzkunfts-ländern als gedeckt angesehen. Fachkreise erklären, daß noch Bestandsreserven aus dem Jahre 1949 vorhanden seien; eine Erhöhung der Stahlerzeugung scheint demnach von der Erseite her als gesichert.

Kurzberichte

Rückläufige Arbeitslosenziffer

TÜBINGEN. Die seit Mitte Februar beobachtete rückläufige Entwicklung der Arbeitslosigkeit verstärkte sich im Monat März. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am Ende des Monats März auf 13 293 (10 427 Männer und 2866 Frauen) — 4 Prozent der Beschäftigten gegenüber 15 887 (12 802 Männer und 3085 Frauen) am Ende des Monats Februar — 4,3 Prozent der Beschäftigten in Württemberg-Hohenzollern. Am Monatsende März wurden 3314 Arbeitslose (2365 Männer und 949 Frauen) weniger gezählt als am Ende des Vormonats. Unter den Arbeitslosen befanden sich 4754 Heimatvertriebene — 35,7 Prozent der Arbeitslosen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten war mit 22 599 Personen nur um 862 niedriger als am Ende des Jahres 1948.

Fleischerhandwerk verlangt Preisfreigabe

TÜBINGEN. Der Fachinnungsverband des Fleischerhandwerks von Südwürttemberg-Hohenzollern protestiert gegen eine Preisentzerrung der Preisbildung in Tübingen, die auf die Höchstpreise für Schlachttiere und Fleisch hingewiesen hätte. Praktisch seien nach dem bereits erfolgten Aufhebung der Preisbindung für Schweine und Schweinefleisch durch die Bundesregierung auch die Rinder- und Kalberpreise längst aufgehoben. Da im übrigen Bundesgebiet höhere Preise gezahlt werden, habe das Fleischerhandwerk aus eigener Verantwortung und mit stillschweigender Genehmigung des Landeswirtschaftsministeriums und der Preisbehörden auch in Südwürttemberg diese höheren Preise gezahlt, um das Abwandern von Qualitätsware zu verhindern. Trotzdem habe man monatelang darauf verzichtet, auch die Kleinverkaufspreise heraufzusetzen; nimmbar sei es jedoch nicht länger möglich, Rind- und Kalbfleisch unter dem Gestehtungspreis abzugeben.

Gesamtausleihungen weiter angestiegen

TÜBINGEN. Der Ausweis der Landeszentralbank von Württemberg-Hohenzollern zeigt im März eine weitere Zunahme der Gesamtausleihungen von 81,7 Mill. DM auf 78,3 Mill. DM und gleichzeitig einen deutlichen Rückgang der Giroeinlagen von 41,7 auf 32,4 Mill. DM an.

Steuervorauszahlungen im April wie bisher

BONN. Da das vom Bundestag beschlossene, der Hohen Kommission aber noch zur Entscheidung vorliegende Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes und des Körperschaftsteuergesetzes nicht vor dem 30. April verabschiedet werden kann, sind die am 18. April in einigen Ländern am 28. April fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer und auf die Abgaben der Veranlagten zum „Notopfer Berlin“ wie bisher nach dem im ersten Quartal 1950 bezogenen Einkommen zu bemessen. Es soll mit dem Inkrafttreten des Änderungsgesetzes eine Verordnung erlassen werden, die die Anrechnung einer etwa zu viel entrichteten Vorauszahlung regelt.

Butterschwemme soll gestoppt werden

MÜNSTER i. W. Auf dem Verbandstag der ländlichen Genossenschaften in Münster wurde bekanntgegeben, daß ein Vorschlag, zur Deckung der hohen Kosten für die Einlagerung nicht absetzbarer Buttermengen von der Landwirtschaft pro Liter verkaufter Milch einen Pfennig abzuführen, die Zustimmung des dortigen Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gefunden habe.

Sechs-Pfennig-Zigarette gefordert

KÖLN. Der Tabakwarenzweighandel hat dem Bundesfinanzministerium einen neuen Vorschlag für eine Senkung der Tabaksteuer unterbreitet, die es ermöglichen soll, eine deutsche Sechsen-Pfennig-Zigarette auf den Markt zu bringen. Der Tabakhandel sieht darin das einzige Mittel, den Umsatz wieder zu steigern und den Schwarzhandel auszuschalten, der zurzeit 20 Prozent des Gesamtkonsums ausmacht.

Alliierte gegen Zollbegünstigungsliste

FRANKFURT. Die bis zum 31. Dezember 1949 gültige gewesene Zollbegünstigungsliste soll nach Informationen aus Kreisen des Bundesfinanzministeriums rückwirkend ab 1. Januar 1950 wieder in Kraft gesetzt werden. Damit würde gleichzeitig die vom 1. Januar an geltende neue Liste ihre Gültigkeit verlieren. Die Maßnahme soll auf einen Einspruch der Alliierten gegen die am 1. Januar 1950 vorläufig in Kraft gesetzte Zollbegünstigungsliste zurückzuführen sein.

Deutsch-britische Wirtschaftsverhandlungen verzögert

FRANKFURT. Wie unterrichtete Kreise mitteilen, dürfte es kaum noch im April zur Fortsetzung der am 11. März unterbrochenen deutsch-britischen Wirtschaftsverhandlungen kommen. Die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes bedeutet eine schwere Belastung für den Außenhandel und die Zahlungsbilanz des Bundesgebietes, denn England hat die Bundesrepublik vom Genuß der britischen Freiliste ausgeschlossen. Andererseits ist die Bundesregierung offensichtlich entschlossen, an der Liberalisierung festzuhalten und die Freiliste weiterhin gegenüber Großbritannien anzuwenden.

Starke deutsche Beteiligung in Mailand

MAILAND. Auf der am Mittwoch eröffneten Mailänder Messe sind von insgesamt etwa 6000 Ausstellern 3000 ausländische Firmen. Am stärksten unter den ausländischen Staaten ist die Westdeutsche Bundesrepublik vertreten.

DURDONT... die patentierte Zahnpasta

Öffentliche Ausschreibung

Die Bauarbeiten für die Neckarverbesserung Sulz, Kr. Horb, sind vorbehaltlich der endgültigen Verwilligung der Mittel zu vergeben (etwa 25 900 cbm Erdmassen, etwa 450 cbm Beton). Planunterlagen liegen beim Bauamt zur Einsichtnahme auf; die wesentlichen Vergabebedingungen sind zum Preis von 6 DM erhältlich. Eine Begehung der Baustrecke erfolgt am Montag, 24. April, vorm. 9 Uhr ab Sulz, Obere Brücke. Die Angebote sind verschlossen mit d. Aufschrift „Neckarverbesserung Sulz“ bis spätestens Montag, 8. Mai 1950, vorm. 10 Uhr einzureichen. Bei der zum selben Zeitpunkt stattfindenden Eröffnung können die Bieter teilnehmen.

Freudenstadt, den 13. April 1950.

Straßen- und Wasserbauamt Freudenstadt, Bahnhofstraße 4

Maschinenbautechniker

mit langjähriger Praxis, reicher Erfahrung und großem Arbeitsvermögen (noch in ungekündigter Stellung) sucht sich zu verändern.

Gef. Zuschr. erbeten unter G 6315 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote

Konstrukteur von Ziehharmoniken
Ervkl. Konstrukteur von Ziehharmoniken mit gediegenem Kenntnis- u. Erfahrungen von der Herstellung. Ziehharmoniken erhält vorteilhaft Anstellung b. einer Ziehharmonika-Fabrik in Schweden. Der Chef d. Unternehmens wird Ende April für eine persönliche Zusammenkunft Deutschland besuchen. Antworten unter Chiffre 18.116 „Stellung für die Zukunft“, AB Svenska Telegrambyran, Stockholm, Schweden

Hausgehilfen, HeiB-, ehel., für Küche u. Haushalt sofort gesucht. Köch. zum „Waldhüter“, Tübingen-Deudingen

Zum sofortigen Eintritt werden **6 bis 8 Plattenleger** die alle vorkommenden Arbeiten selbstständig ausführen können, gesucht.
J. NEHER, Hechingen
Löwenstraße 3, Tel. 264
Fachgeschäft für Wand- u. Bodenplattenbeläge

Baldmöglichst einige **Malers** durchgeh. Kräfte bei best. Bezahlung gesucht. Für Unterkunft wird gesorgt.
Wih. Geiser, Malermeister
Ebingen, Telefon 27 66

Pilo
glänzt prachtvoll-
der Glanz hält auch an!
Für Schuhe nur Pilo-
es ist schon was dran!

Vertreter(innen)
200 DM Gehalt monatlich f. sämtl. Städte u. Gemeinden (auß. Tübingen u. Reutling.) z. Privathaus für ein Rahmen-Telzählgesch. ges. Für kleinere Gemeinden z. Nebenberuflich.
Bedingt. jetz. Gute Knechtung, gute Garderobe u. 15 DM Sicherheit.
Geboten wird: 200 DM Gehalt, Provis. u. freie Fahrt.
Angebote an **FISCHER, Nürtingen**, Neuffener Straße 54

Verschiedenes
FORD-EIPEL, in fahrber. u. gutem Zustand, Preis 1750 DM zu verk. Zuschriften unter G 4548 an die Geschäftsstelle

Größere Töpferei
wird auf 1. Juni 1950 neu verpachtet, Angebote unter G 6327 an die Geschäftsstelle

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer?

Über Ihren Heimatkreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der **Rnyeigentel der Gesamtauflage**

aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH. zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der unten aufgeführten Heimatzeitungen.

- Schwäbischer Tagblatt, Tübingen
- Rottenburger Post, Rottenburg
- Reutlinger Nachrichten, Reutlingen
- Metzinger-Orbacher Volksblatt, Metzingen
- Der Ernstalber Urach
- Calwer Zeitung, Calw
- Der Enztäler, Neuenbürg
- Schwarzwald-Echo, Nagold
- Balingen Volksfreund, Balingen
- Ebingen Zeitung, Ebingen
- Schwäbische-Zeitung, Tübingen
- Granz-Bote, Tuttlingen
- Bote vom Heberg, Spaichingen
- Schwarzwaldzeitung „Der Grenzler“

20 Heimatzeitungen bringen Ihnen Erfolg!
Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen obengenannter Kreisverlage entgegen.

Arquell
würzig mild mit dem bekannten Schinkenbild!



Die Spritzpistole

AH. Einbrecher und Wegelagerer schießt man nicht einfach über den Haufen, wenn sie einem aus Leder wollen, sondern bespritzt sie nur — dem humanen Zug unserer Zeit folgend — mit einer Lösung, die sie zu Tränen rührt und ihnen das Atmen erschwert. Zu diesem Zweck hat ein Frankfurter Ingenieur eine Pistole konstruiert, deren Patrone an Stelle des tödlichen Bleis eine bunte Flüssigkeit enthält, die außer besagter Wirkung dem Getroffenen auch noch zu einem unabwuschbaren Steckbrief auf Haut und Kleidung verhilft, so daß die Polizei ihn leichter findet, falls die Atem- und Tränennot seine Flucht nicht zu verhindern vermocht. Wenn die Wirkung des aus ziemlicher Nähe abgegebenden Schusses einsetzt — und sie tut es sofort — wird es aussehen, wie wenn den Verwechler ein plötzliches Schuldgefühl gepackt hätte und er sich vor Reue und Leid nicht zu lassen wüßte. Die Tränen, die seinen zerbetteten Blick dann umflören, sind für den Schützen das Signal, seinen Gegner vollends kampfunfähig zu machen.

Klar, daß eine solche „Nahkampfwaffe“ nicht jedermann in die Hand gedrückt werden kann. Gesindel aller Art würde aus dem Schutzmittel ein Instrument des Angriffes machen. Andererseits ist das Ding wieder nicht so gefährlich, daß man damit Krieg führen kann. Darum haben die westlichen Besatzungsmächte seine Fabrikation und den Verkauf an Leute gestattet, die ihr Beruf oder ihre Wohnweise leicht zu Opfern krimineller Absichten werden läßt.

Nachdem unseren Jägern eine beschränkte Anzahl Schießgewehre, vor allem für die Jagd auf Wildschweine, zugestanden worden ist, ist es nur recht und billig, das der gesetzestreue Staatsbürger sich auch gegen das überhandgenommene menschliche Schwarzwild zur Wehr setzen darf. Ein farbiger Fleck auf so mancher dunklen Weste könnte jedenfalls nichts schaden. Und die weißen Westen? Jene unentwegt blütenreinen, die aus jedem Sumpf nur um so strahlender hervorgehen? Sie sind für Spritzpistolen leider nicht erreichbar.

Neuheiten und Erfindungen auf der IBO

Die Aussteller-Listen für Friedrichshafen versprechen allerlei

MR. Friedrichshafen. Ob seit „Ben Akiba“ wirklich alles schon einmal da gewesen ist? Ein Blick in die IBO-Erfindungsliste läßt uns an diesem Ausspruch zweifeln. Niemand wird behaupten können, bis jetzt einem „verpackten Klein-Wochenendhaus“, einem „Benzinsparner von 20prozentiger Wirksamkeit“ oder einer „Sicherungshandschlinge für Fotoapparate“ begegnet zu sein. Auch „Sicherheitsmarkassen“, „Mehrzweckschuhe“ und „Massageapparate für Selbstgebrauch“ gab es nicht gerade im Überfluß. Mit einem zusammenklappbaren und -klappbaren Patentwagenhänger für Autos läßt sich sicher ebensoviel Aufmerksamkeiten erregen, wie mit einer „Elektro-Gitarre mit Verstärker“ oder mit einem Zwiebelchneidapparat. Die Universal-Küchengeräte, darunter einige, die eine 20fache Verwendbarkeit ankündigen, sind in so mannigfacher Art und Zahl gemeldet, daß beinahe der Eindruck entstehen könnte, die Technik habe sich abrupft vom Kriegshandwerk ab und der friedlichen Hauswirtschaft zugewendet. Auf diesem Gebiet gibt es außerdem noch die patentesten Einkoch- und Frischhaltegeräte, die mühelossten Wasch-, Koch-, Back-, Reibe-, Schneide-, Rühr- und Schälmaschinen, und dies nicht etwa in ungezählten Einzelstücken, sondern wunderbar kombiniert zu „Vielfachgeräten“.

Was sich hinter den bisher nur in Ausstellerlisten vermerkten Neuheiten und Erfindungen an wirklich neuen, einmaligen und vielleicht sogar umwälzenden Ideen verbirgt, ist natürlich schwer vorherzusagen. Welche Gegenstände, Geräte und Maschinen dem Augenschein standhalten werden, das muß die Messe selbst erweisen. Der Mannigfaltigkeit des Gebotenen scheint jedenfalls keine Grenze gesetzt zu sein, denn von der „aerodynamisch konstruierten Motorradbrille“ bis zum „Wundersieb“ zum Trennen des Spitzweizens vom Kleesamen; vom Platten-erhitzer, der 5000 Liter Milch stündlich pasteurisiert, bis zur „Faltplanengarage“; vom modern-

sten Kleinaklavier in Truhenform bis zur neuartigen Bienenwohnung ist alles da.

Auf den Gebieten der Technik und der Mechanik stehen Neuheiten und Verbesserungen bevor, die sich kaum im einzelnen beschreiben lassen, und auch die Optik und die Elektrotechnik haben überraschende Neuerungen angekündigt. Eine lichtelektrische Unfallschutzanlage für Straßen und Pressen bis zu 2000 Tonnen Druck; ein elektro-vollautomatischer Vulkanisierapparat; ein Gerät zum Auswechseln von Glühlampen an hochhängenden Leuchten (Fabriken, Straßen, Sälen), wird denjenigen, in dessen Fachgebiet diese Neuheit schlägt, ebenso interessieren wie ein Universal-Ackerwagen, ein Motor-mobil oder ein Wanderzaun mit Draht-Auf- und Abwickler. Vielleicht schließt ein elektrisches Warmwasser-raumheizgerät, das gleichzeitig als Servierwaggen-, Radio-, Blumen- und Ablegetisch verwendbar ist, den Vogel als Vielseitigkeitsgerät ab, vielleicht hebt die Gießkanne mit Aufklappbügel die Welt aus den Angeln, wir wissen es nicht. Die Werkzeugmaschinenindustrie wird jedenfalls ihre neuesten Erzeugnisse ebenso vorführen, wie die Holzbearbeitungs-, die Baugewerbe- und die Automobil- und Autozubehörindustrie. Viele Firmen haben auf die Verbesserungen und Neuerungen bei ihren Erzeugnissen noch nicht hingewiesen, weil sie erst auf der Messe damit herauskommen wollen. Da die IBO auf kein besonderes Fachgebiet spezialisiert ist, wird sie ungemein vielseitig besichtigt sein und dadurch zwar nicht einem Interessenten alles, aber sicher allen Messebesuchern etwas Interessantes bringen können.

18 000 Umsiedler für 1950

Tübingen. Nach der Rechtsverordnung der Bundesregierung vom 25. November 1949 muß Württemberg-Hohenzollern in der Zeit vom 1. April 1949 bis 31. Dezember 1950 insgesamt 49 000 Ausgewiesene aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern übernehmen. Nachdem im Zuge der Umsiedlungsaktion des Jahres 1949 bereits 31 000 Personen aufgenommen wurden, bleiben für 1950 noch 18 000, auf den Kreis also durchschnittlich 1800 Ausgewiesene zu übernehmen.

Die Umsiedlungsaktion beginnt am 1. Mai 1950 und soll in sechs gleichen Monatsquoten bis zum 31. Oktober 1950 durchgeführt sein. Die Verteilung der Ausgewiesenen auf die Kreise ist im Einvernehmen mit einer Kommission der Landräte und Oberbürgermeister bereits festgelegt.

Zur Vorbereitung der Übernahme der Umsiedlertransporte sind am Mittwoch die Uebernahmekommissionen nach Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein abgereist.

Wieder 78 Rußlandheimkehrer

TG. Ulm. Am Mittwoch trafen im Heimkehrerlager Klenzberg wieder 78 Rußlandheimkehrer ein, die aus sowjetischen Gefangnissen kamen, wo sie langjährige Freiheitsstrafen verbüßen sollten. Die Heimkehrer kamen aus dem Sammelager Borowitzki. Aus Südwürttemberg sind: Richard Daub (29. 6. 10), Tüfingen, Kreis Balingen; Karl Hipp (12. 11. 34), Kolbingen, Kreis Tüfingen; Paul Klett (15. 11. 30), Tüfingen; Josef Schöb (6. 12. 21), Reutlingen, Kreis Sigmaringen; Karl Stiller (26. 5. 15), Pfallingen, Kreis Reutlingen.

Reisen nach Frankreich

Tübingen. Ab sofort wird auch im Verkehr von der französischen Zone nach Frankreich die Bezahlung der Fahrweise für die Gesamtstrecke in D-Mark eingeführt. Fahrscheine sind erhältlich auf den Bahnhöfen Tübingen, Reutlingen, Rottweil, Balingen, Tüfingen, Sigmaringen, Calw, Freudenstadt, Horb, Ravensburg und Friedrichshafen.

19 neue Omnibuslinien im März

Tübingen. Wie in den Vormonaten wurde auch im März 1950 das Omnibusliniennetz in Württemberg-Hohenzollern weiter verdichtet. 12 öffentliche Linien und sieben für den Berufsverkehr wurden neu eingerichtet. Auch die Beförderungsleistungen lagen mit 54 756 im Linienverkehr und 35 290 im Gelegenheitsverkehr beförderten Personen sehr hoch.

„Orientexpress“ hält in Ulm

Ulm. Mit Beginn des Sommerfahrplans wird der Orientexpress in einen PD-Zug umgewandelt, der auch in Ulm hält. Die voraussichtlichen An- und Abfahrtszeiten sind: Stuttgart 10.18/24, Ulm

11.42/44. Nachmittags kommt der Zug um 18 Uhr in Ulm an. Ankunft in Stuttgart 19.17 Uhr, Abfahrt um 19.33 Uhr.

Schiffsverkehr Basel—Oslo

Basel. Unter dem Namen „Natural Scandia Line“ hat eine Basler Reederei die erste direkte Schiffsverbindung zwischen der Schweiz und Skandinavien eingerichtet. Auf der neuen Route, die regelmäßig befahren werden soll, werden zunächst drei speziell für den kombinierten See-Rheindienst kontrollierte Schiffe eingesetzt, die seetüchtig sind und von der Rheinmündung aus die Häfen Kopenhagen, Malmö und Göteborg anlaufen. Für die Zukunft ist bei genügendem Warenangebot beabsichtigt, auch Oslo, Stockholm und Norrköping zu bedienen.

Das erste dieser neuartigen Frachtschiffe, „Ulmbrüder III“, das am 3. April den Hafen von Hamburg verließ und dieser Tage in Basel erwartet wird, ist wie seine beiden Schwestereinheiten von der Hamburger Schiffbauwerft H. D. Stülcken gebaut, 45 m lang und verfügt über 600 PS, die Ladefähigkeit beträgt 340 Tonnen. Die Laufzeit Basel—Kopenhagen wird auf zehn Tage veranschlagt.

Südwestdeutsche Chronik

Prozessbeginn gegen „Dr. von Bach“

Stuttgart. Vor der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart begann am Donnerstag der Prozeß gegen den 36jährigen Rudolf Glos, der zu Beginn vergangenen Jahres unter dem falschen Namen „Dr. Rudolf von Bach“ als angeblicher Erfinder des „Tuberkuloseheilmittels T-35“ im In- und Ausland großes Aufsehen erregt hatte. Das „Heilmittel“ bestand nach dem Ergebnis der Voruntersuchungen aus einem Gemisch gemahlener Lorbeerbeeren mit Bienenhonig.

Glos hatte von 1939 bis 1942 Medizin studiert, mußte jedoch wegen einer Zuchthausstrafe seine Studien unterbrechen. Den Dokortitel hat er nie erworben. Trotzdem gelang es ihm nach Kriegsende, nachdem bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, bei einem bayerischen Gesundheitsamt und bei der Landesversicherungsanstalt Stuttgart für ärztliche Tätigkeit angestellt zu werden. Ingesamt werden ihm vierzehn Fälle des Betrugs, der Urkundenfälschung, der Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen, der erschwerten Unterschlagung, des Diebstahls, der Fragebogenfälschung und der unberechtigten Führung akademischer Grade vorgeworfen.

Eckert in der Ostzone?

Stuttgart. Der ehemalige Flüchtlingskommissar von Ulm, Konrad Eckert, der, wie

berichtet, mit unbekanntem Ziel die Stadt Ulm verlassen hat, nachdem er der falschen Namensführung und anderer Hochtaten verdächtigt worden war, soll sich nach Informationen, die dem Innenministerium vorliegen, in der Sowjetzone befinden. Dieser Nachricht kommt, wenn sie sich bestätigen sollte, insofern Bedeutung zu, als Eckert bekanntlich im Ulmer Heimkehrerlager eine mysteriöse Kartel über Aussagen der aus Rußland heimgekehrten Kriegsgefangenen geführt hat. Diese Kartel ist zwar beschlagnahmt worden, doch ist ungewiß, ob Eckert nicht über ein Duplikat verfügte. Eckert war von dem ehemaligen Staatskommissar für das Flüchtlingswesen, Bettlinger, der der kommunistischen Partei angehört, eingesetzt worden.

Wer will Lehrer werden?

Tübingen. Das Kultministerium wird im Laufe des Sommers 1950 eine Aufnahmeprüfung für die Klasse I der Lehrer- und Lehrerinnen-Oberschulen abhalten. Teilnehmen können begabte Schüler und Schülerinnen aus Volksschulen und Oberschulen, die im laufenden Schuljahr 1949/50 die gesetzliche Schulpflicht beenden (8. Schuljahr Volksschule; 4. bzw. 5. Klasse Oberschule). Die Ausbildung in den Lehrerbereichen erfolgt in einem fünfjährigen Lehrgang, an dem sich eine zweijährige Ausbildung im Pädagogischen Institut in Weingarten anschließt.

Gesuche um Teilnahme an der Aufnahmeprüfung sind bis spätestens 13. Mai 1950 durch die Erziehungsberechtigten bei den für ihren Wohnort zuständigen Bezirksschulämtern einzureichen. Folgende Papiere sind vorzulegen: Gesuch um Zulassung zur Prüfung, Personalblatt (bei den Bezirksschulämtern erhältlich), Gesundheitsblatt (bei den Gesundheitsämtern erhältlich) und durch den Amtsarzt auszufüllen, Geburtsurkunde, Taufschein, letztes Schulzeugnis, Gutachten des Schulleiters, 2 Lichtbilder, handgeschriebener Lebenslauf und Einverständniserklärung des Erziehungsberechtigten. Auf Vollständigkeit der Unterlagen ist sorgfältig zu achten.

Die Aufnahmeprüfung gliedert sich in einen schriftlichen und in einen mündlichen Teil. Die schriftliche Prüfung findet voraussichtlich am 5. und 6. Juni 1950 in zentral gelegenen Kreisstädten statt, die mündliche Prüfung am 20., 21. und 22. Juli 1950 in der Lehrerbereiche in Sautgau. Auskünfte über Einzelheiten erteilen die Bezirksschulämter.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Freitagabend: Weiterhin kühl und wechselnd bewölkt, vereinzelt Regenschauer, Temperaturen nachmittags um 10 Grad. Stellenweise leichter Nachtfrost möglich. Schwache bis mäßige Winde aus westlicher Richtung.

Auch das wurde berichtet

Auf der Heimfahrt vom Blaustopf bei Blaubeuren nach Neuhausen a. d. Erms stürzte ein 31jähriges Mädchen in der Nähe von Urach vom Fahrrad, ohne sich ernstlich zu verletzen. Offenbar um etwas auszurufen, setzte sie sich an den Straßenrand. Am anderen Morgen wurde sie von Passanten tot aufgefunden.

Zwei Personen, die in Balingen aus einem Büroraum ein Paket gestohlen hatten, das Wertachen und Geld enthielt, konnten in Tübingen bereits einen Tag später festgenommen werden.

Der Hirte einer Schafherde bei Schmalgg, Kreis Ravensburg, hatte sich dieser Tage derart betrunken, daß die Polizei die Aufsicht über die Herde übernehmen mußte, bis er die Trunkenheit und ihre Folgen überwunden hatte.

„Soldatenspiel ist unsere Lust“, stand unter einer Plastik in einem Schaufenster in Waiblingen, die spielende Buben mit Trommel und Gewehr darstellte. Die Bevölkerung war sehr erregt darüber, daß das Soldatentum bereits wieder mit „Lustgefühlen“ in Verbindung gebracht wird.

Ein Unterausschuß des Grenzlandauschusses des Bundestags wird der Stadt Kehl am 18. April einen Besuch abstatten, um einen Überblick über die Lage in den bisher von der

Jubiläum in der Wembley-Halle

Das deutsche Kunstläuferangebot war unter Führung des Stuttgarter Kampfrichters Klemm, Stuttgart (früher Präsident der Kunstlaufkommission der FIPK) mit besonderer Herzlichkeit begrüßt worden. Baran/Falk, das deutsche Meisterpaar auf Rollschuhen und Schlittschuhen, fand viele Freunde und machte ihnen das Beste aus dem Wettbewerb. Die Deutschen präsentierten einen Stil, wie man ihn in England in der Nachkriegszeit nicht gesehen. Vollige Harmonie, nur mit dem Gleichklang des Ehepaars Baran/Falk verzeihbar, tänzerische Anmut, schwierige Figuren, mit spielerischer scheinender Leichtigkeit vorgebracht — das rief die Zuschauer zu Beifallsrufen hin, Piroetten und Sprünge wechselten in bunter Folge. Auch das strenge internationale Kampfgericht erkannte die sportliche Qualität der Darbietungen Baran/Falks unumwunden mit höchster Bewertung an.

Drei Europameistertitel für Deutschland. Bei den Europameisterschaften im Rollschuhkunstlauf botte sich der deutsche Meister Lothar Müller am Dienstag den Titel im Einzellauf, nachdem Ria Baran/Paul Falk (Dortmund) tags zuvor auch den Paarlauf nach Deutschland einführt hatten.

Fraulein J. Fischlein (Deutschland) gewann am Mittwochabend die Europameisterschaft im Rollschuhkunstlauf für Damen, so daß alle drei Titel (Herren, Damen und Paare) an Deutschland fielen.

Württemberg siegte im Kunstturnen

Vor 3500 Zuschauern lieferten sich die Kunstturn-Ländermannschaften von Württemberg und dem Mittelrhein in der Festhalle in Idar-Ober-

stein einen harten Kampf, der sich fast fünf Stunden hinzog. Dank der besseren Leistungen an den Ringen konnten die Württemberger die Führung an sich reißen, nachdem die Rheinländer zumeist ebenbürtig waren und am Seiten-

Tagung des Landesfachverbandes Tischtennis

Wie bereits mitgeteilt, findet am Samstag, dem 15. April, 18 Uhr, in Ebingen im Hotel zur Linde eine wichtige Tagung des Landesfachverbandes Tischtennis statt. Die Abteilungsleiter oder Stellvertreter sämtlicher Vereine Südwürttemberg-Hohenzollerns werden gebeten, zu dieser Tagung zu erscheinen.

plüßte sogar leichte Vorteile hatten. Württemberg siegte mit 345:234 Punkten.

Bester Einzelturner war Jakob Kiefer (Bad Kreuznach) mit 59,5 Punkten. Er verlor Theo Wied mit 58,8 auf dem zweiten Platz. Erich Wied erreichte 58,4 Punkte und damit den dritten Platz.

Die Riege der Gäste wies in dem unteren Drittel eine bessere Besetzung auf und siegte in diesem entscheidenden Kampf verdient.

Südd. Tischtennismeisterschaften in Ebingen

Am morgigen Samstag stehen sich die 3 Bezirksmeister der Gruppe Alb, Schwarzwald und Bodensee in Ebingen bei den Kämpfen um die Südwürttembergische Mannschaftsmeisterschaft gegenüber. Dabei treffen die beiden alten Rivalen SV 03 Reutlingen und TG Friedrichshafen mit der zum 1. Mal um den Lorbeer ringenden Mannschaft des SV Schramberg aufeinander. Man ist gespannt, wer die Teilnahmeberechtigung an dem 22. und 23. April in München stattfindenden Deutschen Tennis-Mannschaftsmeisterschaften erringt.

Kurz berichtet

Der für den 29. April in Düsseldorf geplante Boxkampf zwischen Adolf Kiehl (Saar) und Bob Forchheim und dem Dortmunder Schwergewichtler Heinz Neuhäuser wurde auf den 3. Mai verlegt.

Der offizielle Vertreter von Walcotts Manager Bocchicchio, Georges Bruns, besuchte den deutschen Schwergewichtmeister Heintzen Hoff und teilte ihm mit, daß sich Joe Walcott endgültig entschlossen habe, am 21. April nach Deutschland abzureisen.

Die Jugendwarte der Landesverbände und der Fachverbände bildeten Ostern auf einer Zusammenkunft in Bayrisch-Zell eine „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Sportjugend“.

SSV Heutlingen zog seinen Protest gegen die Wertung des am 26. Februar beim Stande von 1:0 durch Reutlingen abgebrochenen Meisterschaftsspiels Freiburg FC — SSV Heutlingen zurück. Das Spiel wird mit 1:0 für den Freiburger FC gewertet.

Die Tologewinne

Württemberg-Baden: 1. Rang: 1 Gewinner mit je 89 674 DM; 2. Rang: 115 Gewinner mit je 1328 DM; 3. Rang: 1584 Gewinner mit je 111 DM; Kitzbühel: 1. Rang: 18 Gewinner mit je 2138 DM; 2. Rang: 346 Gewinner mit je 112 DM; Hesse: 1. Rang: 17 Gewinner zu je 3051 DM; 2. Rang: 488 Gewinner zu je 115,50 DM; 3. Rang: 4792 Gewinner zu je 10,50 DM. Rheinland-Pfalz: 1. Rang: 2 Gewinner je 10 500 DM; 2. Rang: 132 Gewinner je 1362,50 DM; 3. Rang: 2108 Gewinner je 97,70 DM; Zusatzwette: 20 Gewinner mit je 2614,50 DM. Bayern: 1. Rang: 8 Gewinner zu je 27 322 DM; 2. Rang: 328 Gewinner zu je 613,50 DM; 3. Rang: 4225 Gewinner zu je 36,10 DM; Zusatzwette: 1. Rang: 22 Gewinner zu je 2963 DM; 2. Rang: 472 Gewinner zu je 97 DM.

Das erste „Haarglanz“-Schaumpon der Welt: SCHWARZKOPF SCHAUMPON



Neue Wiesen und Weiden

Was ist bei der Neuansaat von Futterflächen zu beachten?

In nächster Zeit kommen zahlreiche Futterflächen zur Neuansaat. Um den Erfolg zu sichern, ist Folgendes zu beachten:

Grundsätzlich soll eine den besonderen Boden- und Feuchtigkeitsverhältnissen angepaßte Mischung verwendet werden. Die Zusammenstellung der geeigneten Klee- und Grasarten muß in jedem Fall von einem Sachverständigen erfolgen, der über die nötigen Erfahrungen verfügt (Landwirtschaftsamt bzw. Beratungsstelle für Futterbau und Viehhaltung).

Der Bauer darf also nicht in erster Linie billige Sämereien oder fertige Mischungen einkaufen. Dies wäre am falschen Fleck gespart, weil solche Anlagen in der Regel nicht die erwarteten Dauerleistungen bringen und meist schon nach kurzer Zeit die gefürchteten Hungerjahre eintreten.

Auf keinen Fall ist die Aussaat von Heublumen zu raten, da sie fast ausschließlich aus Sämereien wertloser Frühgräser und Unkräutern bestehen. Die beste Mischung ist zwar augenblicklich etwas teurer, auf die Dauer gesehen infolge einer höheren Leistung jedoch am billigsten; denn sie bildet die wichtigste Voraussetzung für ein Gelingen der Anlage. Dazu gehört aber auch noch die Wahl der richtigen Vorfrucht, eine tadellose Vorbereitung des Saatbeetes, die Wahl der passenden Ueberfrucht und die richtige Aussaat.

Die beste Vorfrucht ist eine gut mit Stallmist gedüngte Hackfrucht, außerdem alle Pflanzen, die den Boden sauber und in guter Gare hinterlassen (Raps, Futtererbsen, Ackerbohnen usw.).

Getreide ist keine ideale Vorfrucht, besonders dann nicht, wenn Getreide mehrmals hintereinander stand.

Als Ueberfrucht eignen sich am besten Pflanzen, die grün abgemäht werden (Futtererbsen, Futtererbsen plus Hafer usw.). Das Abmähen dieser Ueberfrucht muß rechtzeitig geschehen, besonders wenn sie ziemlich dicht steht, um ein Ersticken der Untersaat zu vermeiden. Soll die Ueberfrucht reif werden (Senf, Sommergetreide und Roggen), so ist die Aussaatmenge auf etwa zwei Drittel der normalen Saat zu beschränken. Wenn irgendmöglich, soll die Ueberfrucht mit der Sämaschine auf ca. 18 bis 20 cm Reihentfernung eingedrillt werden.

Dringend muß davor gewarnt werden, Neuansaat an verunkrautete Felder vorzunehmen. Dies gilt besonders für verreckte Felder und erst recht dann, wenn Daueranlagen (Wiesen und Weiden) beabsichtigt sind.

Die von der Genossenschaft oder dem Landhandel einzeln bezogenen Sämereien werden vor der Aussaat gut durchgemischt. Dann macht man zweckmäßigerweise zwei etwa gleich große Haufen, mit den einen Haufen längs und den anderen Haufen quer zum Feld, damit die Sämereien möglichst gleichmäßig verteilt werden.

Nach der Aussaat überfährt man das Feld mit einer leichten Saategge und walzt dann

zu. Besonders auf schweren Böden ist ein zu tiefes Unterbringen der Sämereien gefährlich, da manche Gräser (Wiesenrispe, gemeine Rispe, fruchtbarere Rispe und Straußgras) gerne ersticken (Lichtkeimer). Neuanlagen erfordern besonders in den ersten Jahren eine gute Düngung und Pflege, damit sich die Narbenschließer und sich Unkräuter dann nicht so leicht einnisten können. Luzerne- und Rotklee saaten laufen am sichersten auf, wenn sie nicht in der üblichen Weise von Hand gesät, sondern mit der Drillmaschine in der Boden eingebracht werden.

Landwirtschaftsamt Winter

Der Kleingarten in der zweiten Aprilhälfte

Die Gartenarbeiten in der zweiten Aprilhälfte werden beherrscht vom Aussäen und Auspflanzen. Ins Feld werden noch gesät: zweite oder dritte Aussaaten von Spinat, Erbsen, Karotten und Radieschen. Auch Schnittsalat und Schnittpetersilie können noch gesät werden. Am besten säen wir alles in Reihen aus. Wir sparen so Sämereien und erleichtern uns später das Auflockern des Bodens durch Hacken. Erbsen werden bis 5 cm tief in einer Reihentfernung von 40 cm gesät. Beim Spinat, Mohrrüben, Karotten, bei der Petersilie beträgt der Reihenabstand ungefähr 20 bis 25 cm, bei Radieschen, Schnittsalat und Gartenkresse genügen 10-15 cm.

Bei mildem Wetter können wir Ende April auch schon die ersten Aussaaten von Buschbohnen vornehmen. Es kommen drei Reihen auf ein Beet. Für die Aussaat werden mit der Hand in flache, tellerartige Vertiefungen je vier Bohnen gelegt. Dann wird flach die Erde darüber gescharrt. Auch die Aussaaten von roten Rüben, Rettichen und Zichorie können vorgenommen werden. Die besäten Gemüsebeete schützt man zweckmäßig gegen die Vögel. Als Saatzpflanzen werden ausgepflanzt: Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Rotkohl. Das Auspflanzen erfolgt am besten mit Hilfe einer Schmir, so daß man gerade Reihen bekommt und im Verband im Verband pflanzen heißt. Die einzelnen Pflanzen der letzten Reihe stehen genau in dem Zwischenraum der vorletzten Reihe gegenüber. Bei Salat und Kohlrabi stehen die Reihen 20 bis 25 cm auseinander, bei Blumenkohl und Rotkohl etwa 40 cm. Nach dem Auspflanzen ist gut anzugehen.

Außerdem werden Meerrettich, Schnittlauch, Estragon, Knoblauch, Schalotte sowie Kartoffeln gesetzt. Bei Trockenheit muß auch schon gegossen werden. Ein häufiges Gießen brauchen vor allem Radieschen und Salat. Auch das Hacken dürfen wir nicht vergessen.

Schwarzes Brot macht Wangen rot

Zur „Woche des Brotes“ vom 17. bis 21. April

Der Bundesernährungsminister hat in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß wir wieder mehr dem Roggenbrot den Vorrang geben müssen. Die deutsche Scholle ist nun einmal vorwiegend Roggenbrot. Die Weizenmehl aus Mitteln des Marshallplanes aber vermag den Tisch des deutschen Volkes auf die Dauer nicht mit Sicherheit zu decken.

Noch gewichtiger als diese Beweggründe volkswirtschaftlicher Einsicht ist dabei die Frage der Volksgesundheit. Brot ist seit altersher das sichere Fundament und Rückgrat einer gesunden Volksernährung. Aber das Tempo, das unsere Zeit uns aufzwingt, hat auch unsere Ernährungsgewohnheiten nicht unverändert gelassen und auf manchen Gebieten nachteilige Folgen gezeigt, deren Bedeutung uns erst allmählich klar wird.

Wir weisen z. B. ganz besonders auf den erschreckenden, mit der Ernährungsweise zusammenhängenden Zahnverfall hin. Hier ist das Brot der tägliche Helfer: Das Brot kräftigt durch das Kauen des Gebiß, regt die Verdauungssäfte an und trägt infolgedessen zur besseren Bekömmlichkeit der genossenen Speisen bei.

Dazu kommt die absolute Billigkeit des Brotverzehrs. Für 100 Kalorien zahlt man bei Roggenbrot 2 Pfg., bei Weizenbrot 3 Pfg. Für 100 Kalorien zahlt man bei Fisch (Schellfisch) 11 Pfg., Äpfeln 13 Pfg., Schweinefleisch 16 Pfg., Käse 20 Pfg., Eiern 28 Pfg. Lediglich Kartoffeln (2 Pfg.) und Margarine (3 Pfg.) sind kalorienmäßig in gleicher Weise preisgünstig wie Roggen- und Weizenbrot.

Von welcher Bedeutung der Grundstoff des Brotes, das Getreide, in der Ernährung ist,

geht aus den Unterlagen des früheren Statistischen Reichsamtes hervor, wonach in der Vorkriegszeit an der Deckung der Grundnahrungsmittel (Eiweiß, Kohlehydrate und Fett) in der menschlichen Ernährung beteiligt waren:

	Prozent	Prozent	
Getreide	39	Obst	3
Kartoffeln	15	Gemüse	2
Fleisch	11	Südlische	
Milch	11	Erzeugnisse	2
Zucker	10	Fisch	1
Fette	3	Eier	1

An diese wichtigen Zusammenhänge will das Bäckerhandwerk erinnern, wenn es in der Zeit vom 17. bis 21. April in ganz Westdeutschland eine „Woche des Brotes“ veranstaltet und dabei sein tägliches Erzeugnis, das knusprig-bräunliche Brot, in seinen Schaufenstern und in Wort und Bild herausstellt.

Volkswirtschaftliche Vernunft und ärztliche Erkenntnis stimmen darin überein, daß das Brot als einer der billigsten Kalorieträger wieder Hauptnahrungsmittel werden muß.

Die Aufzucht von Ziegenlammern

Die Trächtigkeitdauer der Ziegen beträgt, ebenso wie bei Schafen, durchschnittlich 154 Tage oder 22 Wochen (Spannungszeit 146 bis 158 Tage). Wurde das Muttertier während der im November und Dezember auftretenden Brunft, z. B. am 7. November, zum Bock geleitet, so ist bei normalem Verlauf der Trächtigkeit das Lamm am 9. April des nachfolgenden Jahres zu erwarten. Die Bezeichnung Osterlammchen ist daher nicht nur symbolisch zu werten; sie ist auch biologisch nicht unbedeutend.

Für die Entwicklung des Ziegenlammes ist die Pflege und Fütterung in den ersten Wochen nach der Geburt von besonderer Bedeutung. Man unterscheidet zwei Arten der Aufzucht: die natürliche und die künstliche. Bei der natürlichen Aufzucht beschränkt sich die Arbeit des Pflegers im wesentlichen auf die Ueberwachung des naturgesetzlichen Verhältnisses zwischen Alt- und Jungtier. Die Lämmer gedeihen besser, weil die Muttermilch eine kräftige, gesunde Nahrung bietet, die den Tieren bekömmlich ist und sie meistens auch vor Krankheiten schützt.

Es ist besonders wichtig, beim Spritzen darauf zu achten, daß die Spritzbrühe in die Kelchvertiefungen gelangt. Der Sprühregen soll von oben auf das Gezweig niederfallen. Beim Spritzen muß man daher einen höheren Standort wählen und dafür sorgen, daß alle Äste und Zweige ausreichend benäßt werden.

Ihr ist daher der Vorzug zu geben. Die künstliche Aufzucht wird dort gewählt, wo man auf baldigen Milchtrag angewiesen ist. Dies ist jedoch bei den meisten Ziegenhaltern der Fall.

Aber auch bei der natürlichen Aufzucht sollen die Lämmer sich nicht selbst überlassen bleiben. Man lasse sie anfangs dreimal täglich am Euter saugen und gewöhne sie nach ungefähr sechs Wochen durch Verabfolgung von bekömmlichem Beifutter allmählich ab. Das Muttertier wird etwa vier Stunden nach dem Lamm, bei prallgefülltem Euter unmittelbar nach der Geburt, gut ausgemolken. Die dabei anfallende Milch, die sogenannte Kolostrummilch, muß das Lamm erhalten. Sie enthält außer anderen Bestandteilen Salz, die der Reinigung der Verdauungsorgane (Darm) des Jungtieres dienen. Das Neugeborene verspiert einige Stunden nach der Geburt Hunger und wird durch Einführen des Zeigefingers zwischen die Lippen zum Trinken angeregt.

Bei der künstlichen Aufzucht erhält das Lamm in den ersten 10 bis 14 Tagen $\frac{1}{2}$ bis 2 Liter Milch je Tag. Danach kann die Vollmilch allmählich mit Haferschleim vermischt werden. Nach und nach gehe man zu Magermilch über. Als Ersatz für das fehlende Fett gibt man dann auf je ein Liter ungefähr 15 Gramm gemahlene Leinsamen oder Erbsenmehl. Der Knochenbildung dient ein kleiner Zusatz von kohlenstoffreichem Kalk (Futterkalk). Die Lämmerchen sollen sich tagsüber möglichst in der frischen Luft frei bewegen können. Nach 1½ bis 2 Monaten machen sie die ersten Versuche, sich durch Abrupfen von Graspitzen der Weidenahrung zuzuwenden. Im Alter von spätestens 3 Monaten sind sie der Milch entwöhnt und können mit dem gleichen Futter wie die Alttiere gefüttert werden.

Die Bekämpfung des Apfelwicklers

Die Schädlingsbekämpfung ist für den Obstbauer ebenso wichtig wie der Schnitt der Bäume, ja sie steht an erster Stelle aller Pflegemaßnahmen. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, im Herbst das zu ernten, was uns die Schädlinge übrig gelassen haben, sondern wir müssen vorbeugen. Der Vernichtungsprozess gegen die schädlichen Insekten muß rechtzeitig beginnen und während der Vegetationszeit planmäßig fortgesetzt werden. Nur dann lassen sich Fehlschläge, Aegerger und Verdrüß vermeiden. Nicht halbe, sondern wirksame Maßnahmen, die sich aus einer jahrzehntelangen Forschungsarbeit der Pflanzenwissenschaft und auf Grund langjähriger Erfahrungen ergeben haben, verbürgen einen durchschlagenden Erfolg.

Greifen wir heute aus der Fülle der Schädlinge, die unsern Obstbau bedrohen, den Apfelwickler (Obstmade) heraus, ein Insekt aus der Familie der Kleinschmetterlinge, das in drei Generationen vorkommt. Das erstmal begegnet uns der Apfelwickler im Frühjahr als Motte. Wird der Schädling jetzt nicht vernichtet, so entwickelt er sich zur Made oder Raupe. In diesen Generationen frisst er sich in die Früchte, so daß diese „wurmig“ werden

und als Qualitätsobst nicht mehr in Frage kommen, in den meisten Fällen auch vorzeitig vom Baum abfallen. Um diese Schäden zu verhüten, ist notwendig, die Apfelbäume mit einem arsenhaltigen Bekämpfungsmittel zu spritzen. Die Bekämpfung muß dann einsetzen, wenn die Blütenblätter abfallen. Die Spritzbrühe kann man selbst herstellen. Auf 100 Liter ein- oder zweiprozentige kupfer- oder schwefelhaltige Brühe kommen 400 bis 500 g Blei- oder Kalkarsen.

Beim Spritzen der Bäume ist Vorsicht geboten. Um gesundheitliche Schäden zu vermeiden, müssen Gesicht und Hände sorgfältig geschützt werden. Unterkulturen wie Gemüse, Beerenobst usw. sind während der Spritzarbeit zu bedecken. Gras, auf das die Brühe abgetropft ist, darf nicht verfüttert werden. Zum Schutz der Bienen soll das Spritzen während der Blütezeit erfolgen. Es empfiehlt sich, diese Bekämpfungsmaßnahme nach zwei bis drei Wochen zu wiederholen. Zweckmäßig ist es, gegen Raupen zu spritzen, sobald sie sich am Stamm oder im Geäst zeigen, gegen Blütenstecher und Wicker beim Ausbruch der Knospen und gegen die Made unmittelbar nach der Blüte. Im übrigen werden durch das Spritzen

Zwölf-Boten-Altar Riemenschneiders

Zu Ostern wiederentdeckt in Heidelberg

Im Zuge der an den Beständen des Kurpfälzischen Museums, Heidelberg, vorgenommenen Restaurationsarbeiten wurde ein aus der Sammlung des Grafen Charles de Gramberg stammender Altar als der bisher für verschollen gehaltene Windheimer Zwölf-Boten-Altar, den Tilman Riemenschneider 1509 für die Kilianskirche in Windheim geschaffen hat, erkannt. Der Altar befand sich unter vielen Kunstwerken, die wegen der Beschlagnahme des Museums durch die Besatzungsmacht im Keller des Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses untergebracht waren und nunmehr, nach der Zurückgabe des Museums, einer Renovation unterzogen werden.

Hier stellte der Restaurator, Peter Valentin Feuerstein, der zunächst sorgfältig mehrere Farbschichten von dem dreiteiligen Altar entfernte, fest, daß der Holzwurm das Kunstwerk in schon sehr erheblichem Maße zerstört hat und stellenweise nur noch eine dünne Oberflächenholzschiebe übrig ließ. Jedoch konnte das Holz mit modernen Mitteln konserviert werden. Unter der entfernten Farbe kam eine Schnitztechnik zutage, die besonders in der Prägung der Gesichtszüge mit Sicherheit auf eine Riemenschneider-Arbeit schließen läßt. Der Nachweis der Echtheit konnte lückenlos geführt werden, als man bei der Lösung der rechten Reliefgruppe auf eine Kreidschrift aus dem Jahre 1617 stieß: „Daniel Schultzmöler und Bürger zu Windheim hat diesen Altar gemalt und nur 78 R Gulden geholt er wolle insonst noch besser gemacht haben.“ Hier hat sich also der Maler verewigt, der, ein Jahrhundert nach der Schaffung des Kunstwerkes, mit Farbe und Lack ein Wiedererkennen des echten Riemenschneider verhindert hat.

Bisher nahm man an, der Altar sei bei der Feuerbrunst, die Windheim im Dezember 1730 zum großen Teil zerstörte und deren Opfer auch die Kilianskirche wurde, mit verbrannt. Nach genauer Prüfung hat sich ergeben, daß der hier in Heidelberg entdeckte Altar verschiedene Brandspuren und Verkohlungen am linken Flügel aufweist. Demnach dürfte er also von beherzten Rettern, die den Wert des Werkes kannten, aus den Flammen geborgen worden sein. Eine andere Notiz am Altar zeigt, daß er im Jahre 1840 in Würzburg gewesen sein muß: „Johann Weidner,

Tischlergeselle aus Reitzbach, bei Meister Th. Ditrich in Würzburg hat diesen Altar zum zweiten mal repariert im Jahre Christi 1840, den 6ten April.“ Auf diese Reparatur läßt der Kasten des Mittelteils schließen. Man darf also annehmen, daß der Altar kurz nach dieser Reparatur in den Grambergschen Besitz überging. Demnach wäre noch festzustellen, wo der Altar in der Zeit von 1730 bis 1840 war. Vielleicht geben die beiden am Altar befindlichen Wappen, die im Augenblick noch Gegenstand der Untersuchung sind, hier einigen Fingerzeig.

Augenblicklich steht der Altar im Heidelberger Kurpfälzischen Museum in einem sehr günstigen Licht, das die besonders riemenschneiderisch anmutenden Hände und den Faltenwurf der Gewänder deutlich hervorhebt. Vergleicht man die Gesichtszüge der Apostelfiguren mit den schon bekannten Riemenschneider-Arbeiten, darunter auch den vermuteten Selbstbildnissen des Meisters, so ergeben sich auch hier überraschende Hinweise. Dieser 1509 entstandene Altar ist ein Werk des damals dreifundvierzigjährigen Meisters. Er darf wohl als einer reifsten Arbeiten betrachtet werden. Mit dem Osterfest dieses Jahres wurde der Altar für die Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben. Die Stadt Heidelberg dürfte somit in den Besitz eines der wertvollsten Kunstwerke Europas gelangt sein.

Konrad Winkler

Rolf Nesch, Oslo

Ausstellung des Württ. Kunstvereins Stuttgart

Der Württ. Kunstverein zeigt zurzeit in einer umfangreichen Kollektivausstellung Arbeiten des aus Oberrhein stammenden, nun aber schon fast zwei Jahrzehnte in Norwegen lebenden Rolf Nesch. Man wollte hier zwar noch von dem eigenwilligen Künstler, man sprach gelegentlich von ihm, vor allem von seinen graphischen Experimenten — aber eine wirkliche Vorstellung von seiner künstlerischen Arbeit hatte man nicht. Als Nesch 1933 Deutschland verließ, weil ihm seine Art des Schaffens hier nicht mehr möglich schien, war sein Name außer bei wenigen Sammlern und einigen Freunden kaum bekannt. Er hat seinen Weg im Ausland gemacht. Wir müssen es daher dankbar begrüßen, daß wir nun in der Stuttgarter Ausstellung Geistesnähe haben, das Werk dieses schwäbischen Künstlers

kennen zu lernen, der unter den Einwirkungen draußen zwar wesentliche und sogar entscheidende Anregungen erfahren hat, in seinem Ausdruckswillen aber doch selbständig geblieben ist.

Der 1893 geborene Künstler kommt aus dem Handwerk. Daher mag sich vielleicht auch die auffallende Beschäftigung mit den handwerklichen Mitteln seiner Kunst in der Malerei und vor allem in der Graphik erklären, eine Beschäftigung, die zum scheinbar spielerischen Experimentieren und emsigen Basteln wird, ohne sich jedoch darin zu verlieren, denn sie wird bestimmt und geleitet von dem Suchen nach neuen Ausdrucksmitteln. Dieses Suchen kennzeichnet auch seine schon früh zutage tretende Hinneigung zu den Künstlern des Expressionismus; vor allem E. L. Kirchner und Edvard Munch, mit denen er später in enge persönliche Berührung gekommen ist, beschäftigten ihn nachhaltig. Daneben bleiben Berührungen mit der Kunst Klees, Picassos und Chagalls, die in einigen seiner Arbeiten unverkennbar nachwirken, doch mehr am Rande. Zu einem ersten ganz persönlichen Ausdruck kommt Nesch mit seiner Folge der „Hamburger Brücken“ aus dem Jahre 1932. In diesen Blättern bekundet sich bereits deutlich eine überraschende Fähigkeit zu großartigem Komponieren. Verblüffend ist die Bearbeitung der Platten, nach denen er seine Blätter druckt (einige dieser Platten sind mit den Drucken zusammen ausgestellt): er ätzt Löcher in die Platte, löst Drähte auf und hält für den Druck noch verschiebbare Metallstücke bereit; dann färbt er die Platte mit mehreren Farben ein und druckt. Eine ganz eigenartige Wirkung mit überraschenden Effekten wird damit erzielt. Das einmal gelungene Experiment hat Nesch weiterverfolgt und für sich zumindest ganz neuartige künstlerische Möglichkeiten entwickelt. Allerdings verhindert diese Technik eine größere Auflage seiner Blätter, die immer nur vom Künstler selbst als Handdruck nach Art der Monotypie gemacht werden können.

Ebenfalls aus seiner Hamburger Zeit stammt die „Muck-Mappe“, eine Folge von 24 Radierungen, die der Staat aus Anlaß einer Ehrung des Dirigenten Karl Muck in Auftrag gegeben hatte. Es ist bezeichnend für Nesch, daß er auch für eine solche Arbeit nicht die herkömmlichen

Formen benutzt, sondern in wahrlich kühner Weise den Versuch unternimmt, weit über das Illustrative hinausgehend etwas von der Macht der Musik in seine Blätter zu bannen, indem er die von dem wirklich als Klangkörper empfundenen Orchester ausgehende Wirkung mit graphischen Mitteln einzufangen sucht. Nesch hat die seltene Fähigkeit, ein Augenerlebnis zur Vision zu verdichten. Das beweisen auch eine Reihe der in Norwegen entstandenen Arbeiten, von denen vor allem die Folgen „Schnee“ und „Lofoten“ genannt seien. Das ausdrucksvolle Werk der Ausstellung ist eine aus sechs zusammenhängenden Blättern bestehende Bildschöpfung „Heringfang“, mit der Nesch über die der Graphik sonst eigenen Möglichkeiten hinausgeht und eine ganz ausgesprochen vom Gesetz der Wand bestimmte Komposition schafft. Auch noch in den jüngsten Arbeiten spricht deutlich seine Herkunft aus dem Expressionismus; aber der Künstler bemüht sich, die nur expressive Ausdrucksform zu verwandeln und sucht unter Beibehaltung ihrer Wirkungskraft nach Möglichkeiten für eine neue Bildform.

JoPe

Für den Bücherfreund

Das kleine Buch

Der Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, der sich durch seine Volksausgaben schon ein Verdienst erworben hat, bringt soeben eine neue Reihe „Das kleine Buch“ heraus. Es sind hübsch ausgestattete Bändchen im Umfang von etwa 80 Seiten, die sich vorzüglich als Geschenke eignen. Vor uns liegen vier dieser kleinen Bücher, die weiteren Bändchen werden wir laufend unseren Lesern anzeigen.

Berni von Heißler, Vera Holm, eine Novelle, die einen erschütternden Liebeskonflikt dichterisch behandelt.

Ina Seidel gestaltet in „Osel, Urd und Schummel“ das Erwachen einer Zehnjährigen zum Frauentum.

Paul Ernst, Lange Rube und andere Spitzbuben, unterhält im Stile des Boccaccio.

Walter Bauer erzählt in „Mount Everest“ das Schicksal der englischen Expedition, deren Unternehmen 1923 an den letzten 200 Metern tragisch scheiterte.